PROTOKOLL

über die 37. ordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Steyr

am Donnerstag, 14. Februar 2002, im Rathaus, 1. Stock hinten,

Gemeinderatssitzungssaal.

Beginn der Sitzung: 16.00 Uhr

Anwesend:

BÜRGERMEISTER: Ing. David Forstenlechner

VIZEBÜRGERMEISTER/IN: Friederike Mach, Dr. Leopold Pfeil, Gerhard Bremm

STADTRÄTE: Roman Eichhübl, Gunter Mayrhofer, Ing. Dietmar Spanring, Walter Oppl

GEMEINDERÄTE: Kurt Apfelthaler, Rudolf Blasi, Claudia Durchschlag, Helga Feller-Höller, Martin Fiala, Mag. Michaela Frech, Monika Freimund, Stefan Fröhlich, Günter Fürweger, Walter Gabath, Roswitha Großalber, Ing. Wolfgang Hack, Wilhelm Hauser, Ing. Klaus Hoflehner, Stephan Keiler, Mag. Gerhard Klausberger, Maria Koppensteiner, Helmut Oberreiter, Hans Payrleithner, Edith Radmoser, Rosa Rahstorfer, Elfriede Reznar, Rudolf Schröder, Ingrid Weixlberger

VOM AMT: MD. OSR Dr. Kurt Schmidl, MD-Stv. Präs. Dir. Dr. Gerhard Alphasamer, OMR Mag. Helmut Golda, Dr. Michael Chvatal

Arch. DI Gerhard Schmid
Arch. DI Thomas Leitner

ENTSCHULDIGT: Engelbert Lengauer, Andreas Kupfer, Beatrix Toman, Dr. Wilfrid Wetzl

PROTOKOLLFÜHRER: OAR Anton Obrist, Gabriele Obermair

T A G E S O R D N U N G

1) ERÖFFNUNG DER SITZUNG, FESTSTELLUNG DER ORDNUNGSGEMÄSSEN EINBERUFUNG, DER BESCHLUSSFÄHIGKEIT UND BEKANNTGABE DER PROTOKOLLPRÜFER

2) BEANTWORTUNG VON ALLFÄLLIGEN ANFRAGEN

3) MITTEILUNGEN DES BÜRGERMEISTERS

4) KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES GEM. § 54 ABS. 3 STS

5) VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE

6) AKTUELLE STUNDE

Kenntnisnahme von Beschlüssen des Stadtsenates gem. Pkt. 4 der Tagesordnung:

KEINE VORHANDEN

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:

1) Ha-7655/91 Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen.

2) Fin-22/02 Verein der Freunde der Schwimmschule in Steyr; Subventionsansuchen

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:

3) Präs-856/01 Bezirkssport- und Kulturhalle Steyr; Grundsatzbeschluss.

BERICHTERSTATTER STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

4) Stw-14/02 Stadtbad Steyr: Preisanpassung Freibad per 1. 5. 2002.

BERICHTERSTATTER STADTRAT ING. DIETMAR SPANRING:

5) Fin-255/98 Evangelisches Pfarramt A.B. Steyr; weitere Subvention für neues Pfarrzentrum.

6) Fin-297/01 TV-Folge über „Steyr – Zukunft aus Tradition“ im Magazin „Aufgegabelt in Österreich“; Förderbeitrag/Produktionskostenzuschuss.

7) Fin-270/01 Museum Industrielle Arbeitswelt; Jahressubvention 2002.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Meine sehr geehrten Damen und Herren, darf ich um ihre Aufmerksamkeit bitten. Ich möchte die heutige Sitzung eröffnen. Die ordnungsgemäße Einberufung und die Beschlussfähigkeit möchte ich ebenfalls feststellen. Protokollprüfer sind heute die GR Edith Radmoser und die GR Maria Koppensteiner. Sind beide anwesend? Ja. Entschuldigt sind heute GR Engelbert Lengauer, GR Beatrix Toman, GR Andreas Kupfer und GR Wilfrid Wetzl. GR Hauser kommt etwas später.
Ich darf gleich mit dem Punkt 2), Beantwortung von allfälligen Anfragen, beginnen.

Frau Gemeinderätin Mag. Frech richtete mit Schreiben vom 7. 2. 2002 folgende Anfrage an mich:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister:

Sie sind aufgrund der Geschäftseinteilung auf der politischen Ebene für den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und damit wohl auch für die Gestaltung der Homepage der Stadt Steyr zuständig.

In diesem Zusammenhang ergehen folgende Fragen an sie, die ich sie bitte, in der nächsten Sitzung des Gemeinderates zu beantworten.

Die Adresse www.steyr.gv.at steht für die offizielle Homepage der Stadt Steyr. Von dieser gelangt man über einen Link von der Startseite weg zum Steyrer Verkehrsforum, Sportforum und Allgemeinen Forum, wo die Bürgerinnen und Bürger ihre Meinung zu Sachthemen kundtun können.

Bis vor kurzem befand sich allerdings bei allen drei Foren noch vor der Eintragungsmöglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger ein Werbebanner von www.4men.de - Entertainment für Männer. Dieses optisch recht harmlos wirkende Banner hatte es allerdings in sich, gelangte man von dort nämlich auf Erotik-, Porno- und Glücksspielseiten, deren Inhalte keinesfalls einem seriösen Internetauftrag der Stadt Steyr entsprechen.

Bereits seit einiger Zeit gab es – laut Stellungnahme des Webmasters im Steyrer Forum, Probleme mit dem Anbieter „Forum Romanum“. Auch die User haben schon früher diverse Vorschläge gemacht, auf ein anderes werbefreies und trotzdem kostenfreies Forum umzusteigen, das seriös agiert.

Frage 1
Seit wann befand sich der Link www.4.men.de auf den Forumseiten?

Frage 2
Da wohl davon auszugehen ist, dass die Steyrer Homepage ständig aktualisiert und gewartet wird, konnte dieser Link wohl nicht unbemerkt bleiben. Warum ist man jedoch nicht sofort ab Kenntnisnahme dieses jugendgefährdeten Links auf ein anderes Forum umgestiegen?

Frage 3
Waren sie als Bürgermeister und zuständiger Referent für Öffentlichkeitsarbeit über die bereits bekannten Probleme mit dem Anbieter Forum Romanum informiert? Wenn ja, warum haben sie nicht einen sofortigen Stopp des Forums Romanum verfügt? Wenn nein: Fühlen sie sich überhaupt für den Inhalt der Steyrer Homepage zuständig und verantwortlich?

Frage 4
Obwohl der Webmaster auf den neuen Forumseiten erklärt, dass man aufgrund der fragwürdigen Inhalte nunmehr auf einen anderen Anbieter umgestiegen sei, gibt es nach wie vor keine offizielle Pressemitteilung und auch sonst keinen Hinweis auf der Steyrer Homepage, dass sie sich von dem sexistischen, frauenfeindlichen und jugendgefährdenden Link zumindest distanzieren. Warum nicht? War dieser Link gar für sie akzeptabel, weil man, wie auf der Homepage nachzulesen ist, „den Steuersäckel schonen wollte“?

Frage 5
Dieser Vorfall zeigt, dass auf allen Ebenen der Verwaltung und der Politik eine gewisse Bewusstseinsbildung zu forcieren wäre, die einen solchen Link auf der offiziellen Homepage von vornherein ausschließt.

Was werden sie tun, damit in Zukunft sichergestellt ist, dass es weder auf der Homepage der Stadt Steyr noch in sonstigen Bereichen des Magistrates zu Sexismus und Frauenfeindlichkeit kommt? Werden sie gegebenenfalls im Rahmen ihrer Möglichkeiten als Referent für Öffentlichkeitsarbeit Maßnahmen setzen, die zur Prävention von Sexismus und Frauenfeindlichkeit beitragen?

Frage 6
Laut meinen Informationen sind in Oberösterreichs Gemeinden analog zur Landesusance Frauenbeauftragte vorgesehen. In Linz gibt es auch bereits seit einem Jahrzehnt ein eigenes Büro für Frauenfragen und Frauenbeauftragte. Zumindest auf der Homepage der Stadt Steyr sucht man jedenfalls vergeblich nach einer Frauenbeauftragten. Gibt es diese Frauenbeauftragte in Steyr bisher noch nicht oder ist sie so geheim, dass man sie nicht öffentlich erwähnen möchte?“

Hiezu kann ich Folgendes berichten:

Zu Frage 1:
Ein Link auf www.4.men.de gab es nie und nirgendwo, weder bei uns noch bei Forum Romanum. Der strittige Link war www.4men.de (ohne Punkt nach dem Vierer). Seit wann die Fa. Forum Romanum diesen Link bei ihren Seiten geschaltet hat, ist für den Magistrat der Stadt Steyr nicht nachvollziehbar, da dieser Link von der Fa. Forum Romanum auf ihren eigenen Seiten gelegt wurde, der Magistrat hat nicht die Möglichkeit auf die Werbestrategien der Fa. Forum Romanum Einfluss zu nehmen!

Zu Frage 2:

Da Forum Romanum die Werbung mit einem Zufallsgenerator steuert, ist eine gesicherte Erkennung eher als Zufallsprodukt zu sehen. Ab bekannt werden des Links, Mitte Jänner, wurde zuerst mit der Fa. Forum Romanum Kontakt aufgenommen zwecks Möglichkeit eines werbefreien Forums. Lt. Auskunft der Fa. Forum Romanum sollte diese Möglichkeit seitens Forum Romanums noch im Jänner geschaffen werden. Anscheinend ist es dazu aber nicht gekommen, da die Fa. Forum Romanum trotz gegenteiliger Auskunft die Realisierung noch nicht verwirklicht hat. Entsprechende Anfragen wurden auch an die Fa. RiS gestellt, jedoch erschien die Funktionalität des Forums der Fa. RiS der des Forum Romanums unterlegen. Auch alle anderen der EDV bekannten Foren, haben nicht die Darstellungsqualität und Funktionalität der Foren der Fa. Forum Romanum. Nicht umsonst ist diese Firma im deutschsprachigen Raum bei den Foren führend.

Zu Frage 3:
Ich war nicht informiert es gab dazu auch keinen Anlass, da sich zu keiner Zeit Links zu Erotik- oder gar Pornoseiten auf den Seiten des Magistrats der Stadt Steyr befanden.

Noch einmal zur Erklärung und Klarstellung des Sachverhalts:
Es gibt ein Diskussionsforum über Steyr auf www.forumromanum.de, welches von der EDV initiiert wurde. Forum Romanum ist einer der größten Gratisanbieter von Foren im Internet.

Natürlich gab es einen Link zu Forum Romanum auf dieses Forum. Wenn man bei uns auf das Forum geklickt hat war man bereits auf dem Server von Forum Romanum und nicht mehr auf steyr.at. Auf den Seiten von Forum Romanum war ein Werbebanner mit einem Link zu einer erotischen (nicht pornografischen) Seite (4men.de). Auf dieser Seite wiederum gibt es einen Link zu einer (oder mehreren) pornografischen Seiten.

Es war in der Startseite des Forums auch ein eindeutiger Hinweis darauf, dass das Forum nicht am Server des Magistrats gelegen ist, und der Magistrat der Stadt Steyr daher keine Verantwortung und keine Einflussmöglichkeit weder über Inhalte noch über Werbeeinschaltungen am Forum Romanum Server hat.
Anscheinend war dies aber für den Laien nicht erkennbar, oder man wollte es nicht erkennen, obwohl der eindeutige, fett gedruckte, Hinweis gegeben war. Wir haben mit diesem Gratisangebot von Forum Romanum lediglich versucht, den Steuersäckel zu schonen.

Zu Frage 4:
Es gab keinen Link auf der Homepage der Stadt Steyr, das wurde auch von Herrn Patscheider in dieser Form klargestellt.
Gegenüber der Presse habe ich mich ebenfalls ganz klar abgegrenzt.

Zu Frage 5:
Da die Homepage der Stadt Steyr auch Gelbe Seiten in Form einer Suchmaschine umfasst, in welcher sich jede Fa. und jede Privatperson eintragen kann, ist eine solche Sicherstellung nur im Zuge von umfangreichen Kontrollfunktionen möglich!

Zu Frage 6:
Die Gelben Seiten der Stadt Steyr stehen jeder Firma, jedem Verein und jeder Privatperson frei und gratis zur Verfügung, jeder kann sich hier eintragen, jeder kann sich nach seinem Vorstellungen präsentieren, solange er einen Bezug zu Steyr herstellen kann. Wir haben zur Zeit in Steyr keine Frauenbeauftragte. Wir haben im Magistrat Steyr eine Gleichbehandlungsbeauftragte. Ihr Name ist GR Roswitha Großalber. Sie ist für die Bediensteten des Magistrates in dieser Sache zuständig.

Das war die Beantwortung der ersten Anfrage.

Eine weitere Anfrage gab es von der ÖVP.

ÖVP Steyr Stadt; Aufsichtsbeschwerde zur Bezirkssporthalle Steyr-Tabor.

Das Land OÖ., Abteilung Gemeinden, teilte mit Schreiben vom 4. 2. 2002 – das ich abschriftlich zur Kenntnisnahme erhielt - Herrn Stadtrat Mayrhofer Folgendes mit:

Aus rechtlicher Sicht ist Folgendes festzustellen:

Gemäß § 43 a des Oö. Vergabegesetzes ist dieses Landesgesetz auf die Vergabe von Aufträgen, die Dienstleistungen gemäß Anlage II Teil A zum Gegenstand haben, im vollen Umfang anzuwenden.

Anlage II Teil A Kategorie 12 enthält als Dienstleitung im Sinne des § 43 a Abs. 1 „Architektur, technische Beratung und Planung; integrierte technische Leistungen; Stadt- und Landschaftsplanung; zugehörige wissenschaftliche und technische Beratung; technische Versuche und Analysen“.

Nach § 43 e Abs. 1 des Oö. Vergabegesetzes finden die folgende Absätze auf Wettbewerbe Anwendung, die im Rahmen eines Verfahrens durchgeführt werden, das zu einem Dienstleistungsauftrag führen soll, dessen geschätzter Auftragswert ohne Umsatzsteuer mindestens 200.000 Euro beträgt oder bei denen die Summe der Preisgelder und Zahlungen an Teilnehmer mindestens 200.000 Euro beträgt.

Laut Kundmachung des Bundeskanzlers, betreffend die Bekanntmachung der im Anwendungsbereich des Bundesvergabegesetzes geltenden Schwellenwerte, welche ident mit den Schwellenwerten des Oö. Vergabegesetzes sind, ergibt der Betrag von 200.000 Euro einen Schillingbetrag von 2,752.060,00.

Maßstab für den Schwellenwert ist der geschätzte Auftragswert. Unter dem geschätzten Auftragswert ist jener Wert zu verstehen, den ein umsichtiger und sachkundiger öffentlicher Auftraggeber nach sorgfältiger Planung des relevanten Marktsegments und im Einklang mit den Erfordernissen betriebswirtschaftlicher Finanzplanung bei der Anschaffung der vergabegegenständlichen Sachen veranschlagen würde.

Laut Stellungnahme des Bürgermeisters der Stadt Steyr vom 20. November 2001 betragen die Kosten für die Generalplanung 8,5 Mio. Schilling. Die Nettoherstellungskosten wurden mit ca. 89 Mio. Schilling veranschlagt.

Die Vergabe der Generalplanerleistungen unterliegt daher als Dienstleistungsvertrag dem Anwendungsbereich des Oö. Vergabegesetzes.

Aus dem Schreiben des Bürgermeisters der Stadt Steyr vom 20. November 2001 geht hervor, dass zur konkreten Auftragsvergabe betreffend die Bezirkssporthalle Tabor ein Architektenwettbewerb im Sinne des § 43 e des Oö. Vergabegesetzes stattgefunden hat. Der Architektenwettbewerb selbst war nicht Gegenstand der Aufsichtsbeschwerde und wurde daher nicht einer näheren rechtlichen Prüfung unterzogen.

Nach § 43 lit. d Abs. 2 Z. 7 des Oö. Vergabegesetzes können Dienstleistungsaufträge im Verhandlungsverfahren vergeben werden, ohne dass die beabsichtige Vergabe öffentlich bekannt zu machen wäre, wenn im Anschluss an einen Wettbewerb der Auftrag gemäß den einschlägigen Bestimmungen an den Gewinner oder an einen der Gewinner des Wettbewerbes vergeben werden muss. Im letzteren Fall müssen alle Gewinner des Wettbewerbs zu Teilnahme an den Verhandlungen aufgefordert werden.

Dies bedeutet, dass sich der Auftraggeber im Anschluss an einen Wettbewerb grundsätzlich ohne Einhaltung von Publizitätsvorschriften unmittelbar an den Sieger des Architektenwettbewerbes wenden kann. Dies ist damit zu begründen, dass im Hinblick auf die Einhaltung der Wettbewerbsbestimmungen nach § 43 e eine Mindestpublizität, trotz Abhaltung eines Vergabeverfahrens im Wege des Verhandlungsverfahrens ohne vorherige öffentliche

Bekanntmachung, gewährleistet ist.

Der Beschluss des Gemeinderates, und das ist der wesentliche Satz, der Stadt Steyr vom 20. September 2001 betreffend die Vergabe der Generalplaner-Leistung für die Bezirkssporthalle Steyr ohne Ausschreibung entspricht daher dem Oö. Vergabegesetz.

Fragen gibt es eh keine? Gut, wir kommen zu Punkt 3), Mitteilungen des Bürgermeisters.
Ab 1. März: Ab-, an- und ummelden nun im Rathaus

Für acht Millionen Österreicher und somit auch für die Bürger der Stadt Steyr gibt es ab 1. März 2002 eine wichtige Änderung im Umgang mit Behörden. Ab diesem Zeitpunkt übernehmen 15 Städte von der Bundespolizei die Aufgaben der Meldebehörde. Das bedeutet für die Steyrerinnen und Steyrer, dass sie sich nicht mehr bei der Polizei, sondern im Rathaus an-, ab- und ummelden müssen.

Gleichzeitig mit der Übergabe der Meldebehörde an die Stadt Steyr wird auch österreichweit das zentrale Melderegister seinen Betrieb aufnehmen. Für die Bürgerinnen und Bürger sind damit folgende Vorteile verbunden:
Jede Änderung (An-, Ab- und Ummeldung) kann bei ein und derselben Meldebehörde vorgenommen werden. Auch jede Auskunft ist bei jeder Meldebehörde in ganz Österreich verfügbar.
Meldevorgänge werden sofort in Anwesenheit des Bürgers erledigt. Gewünschte Bestätigungen können sofort ausgefolgt werden. Es wird nicht mehr nötig sein, mehrere Meldezettel auszufüllen.
Die Verständigungen für Bundesheer, Wählerverzeichnisse etc. erfolgen automatisch und papierlos.
Die Meldedaten für ganz Österreich sind rasch verfügbar, damit vereinfacht sich die Verwaltung wesentlich. Alle Änderungen im zentralen Melderegister werden von den 2359 Gemeinden und Städten online und tagesaktuell vorgenommen. Dazu Vorderwinkler: „Damit wird nicht nur ein rascher Datenausgleich möglich, die Meldedaten stehen zudem den Bürgern, Behörden und Körperschaften öffentlichen Rechts rund um die Uhr zur Verfügung. Der Verwaltungsaufwand wird bei jedem Meldevorgang deutlich reduziert.“
Zukunftskonferenz in Steyr geplant. Ziel ist neues Stadtmarketing-Konzept: Besser leben, stärkere Wirtschaft

Eine Zukunfts-Konferenz zum Thema Stadtmarketing ist in Steyr von 12. bis 14. April im Museum Arbeitswelt geplant. Ziel dieser Konferenz ist es, ein neues Stadtmarketing-Konzept speziell für Steyr zu erarbeiten. Dieses Konzept soll auf zwei Grundsätzen aufgebaut werden: Lebensqualität für alle Bürger verbessern und die Wirtschaftskraft der Stadt steigern. An der Zukunftskonferenz werden etwa 72 Menschen aus verschiedenen Berufs- und Lebensbereichen teilnehmen. Wer Interesse hat, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, kann sich im Steyrer Magistrat, Stabsstelle für Presse und Information, schriftlich melden. Wir freuen uns über jede Bürgerin und jeden Bürger, der Interesse an dieser Veranstaltung hat, wir können aber natürlich nur mit einem zahlenmäßig begrenzten Teilnehmerkreis arbeiten.

Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage

Die Arbeitslosenquote im Jänner 2002 betrug 7,7 % und ist im Vergleich zum Vormonat um 0,8 % höher. Gegenüber dem Vergleichsmonat im Vorjahr erhöhte sie sich um 1,7 %.

Die Gesamtsumme der vorgemerkten Arbeitslosen betrug im Jänner 2002 3.213 Personen. Diese erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 13,1 % (d. s. 372 Personen) und gegenüber dem Vorjahr erhöhte sie sich um
29,2 % (d.s. 726 Personen).

Im Jänner 2002 sind 261 offene Stellen gemeldet, das sind im Vergleich zum Vormonat um 33 Stellen mehr sowie gegenüber dem Vorjahr um 167 Stellen weniger.

Das waren die Mitteilungen des Bürgermeisters. Ich bitte um die Kenntnisnahme der Beschlüssen des Stadtsenates und gebe meinen Vorsitz an meine Kollegin Vzbgm. Mach ab.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Danke, ich übernehme den Vorsitz und ersuche den Bürgermeister um seine Berichte.

GR Wilhelm Hauser kommt um 16.30 Uhr

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Bei meinem ersten Antrag geht es um die Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen. Der Antrag lautet:

1) Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Zur Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen erhält jede im Gemeinderat vertretene Fraktion für das Rechnungsjahr 2002 über einen durch die jeweilige Fraktion an den Magistrat der Stadt Steyr gesondert zu richtenden Antrag einen Finanzierungsbeitrag in der nachstehenden Höhe.

Diese Beträge errechnen sich aus den für das Rechnungsjahr 2001 festgelegten Ansätzen.

Eine Valorisierung dieser Beträge hat jährlich gemäß dem Verbraucherpreisindex 1986 - nunmehr für das Jahr 2002 - zu erfolgen. Als Ausgangsbasis für die Berechnung der Wertänderung dient die Indexziffer vom Dezember 1999. Die angeführten Beträge verändern sich im selben Ausmaß, in dem die für den Dezember des Jahres 2000 verlautbarte Indexziffer von der für Dezember 1999 verlautbarten Indexziffer abweicht.

Im Einzelnen ergeben sich demnach für die einzelnen Gemeinderatsfraktionen nachstehende Förderungsbeiträge, die aufgrund der Euroumstellung und zur Vermeidung von unrunden Beträgen kaufmännisch gerundet wurden:

SPÖ:
18.474,00 Euro (Sockelbetr. 18.474,19 Euro)
31.302,00 Euro (pro Mandat 1.738,73 Euro)
23.472,00 Euro (Fraktionsumlage 1.304,01
Euro pro Mandat)
73.248,00 Euro

FPÖ:
18.474,00 Euro (Sockelbetr. 18.474,19 Euro)
15.651,00 Euro (pro Mandat 1.738,73 Euro)
11.736,00 Euro (Fraktionsumlage 1.304,01
Euro pro Mandat)
45.861,00 Euro

ÖVP:
18.474,00 Euro (Sockelbetr. 18.474,19 Euro)
10.434,00 Euro (pro Mandat 1.738,73 Euro)
7.824,00 Euro (Fraktionsumlage 1.304,01

Euro pro Mandat)
36.732,00 Euro

GAL:
18.474,00 Euro (Sockelbetr. 18.474,19 Euro)
3.478,00 Euro (pro Mandat 1.738,73 Euro)
2.608,00 Euro (Fraktionsumlage 1.304,01
Euro pro Mandat)
24.560,00 Euro

LIF:
18.474,00 Euro (Sockelbetr. 18.474,19 Euro)
1.739,00 Euro (pro Mandat 1.738,73 Euro)
1.304,00 Euro (Fraktionsumlage 1.304,01
Euro pro Mandat)
21.517,00 Euro

SPÖ: 73.428,00 Euro
FPÖ: 45.861,00 Euro
ÖVP: 36.732,00 Euro
GAL: 24.560,00 Euro
LIF: 21.517,00 Euro
Gesamtbetrag: 201.918,00 Euro

Die Finanzierung gelangt nur über Antrag der jeweiligen Gemeinderatsfraktion, der an den Magistrat der Stadt Steyr zu richten ist, zur Auszahlung.

Die Auszahlung kann - so wie in den Vorjahren - erst dann erfolgen, wenn für alle in den vergangenen Kalenderjahren aus diesem Titel empfangenen Finanzierungsbeiträge der Stadt der Nachweis der widmungsgemäßen Verwendung durch Vorlage saldierter Originalrechnungen, die zumindest den Rechnungsadressaten, den Rechnungsbetrag und den Verwendungszweck klar erkennen lassen, ordnungsgemäß nachgewiesen wurde.

Darüber hinaus sind die Gemeinderatsfraktionen verpflichtet, die widmungsgemäße Verwendung der Mittel öffentlich nachzuweisen. Zu diesem Zweck steht jeder Fraktion einmal pro Jahr zumindest eine halbe Seite des Amtsblattes der Stadt Steyr zur Verfügung.

Durch die gegenständliche Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen wird die Auszahlung der Beiträge für die Schulung der Gemeindefunktionäre, die aufgrund eines Erlasses des Amtes der OÖ. Landesregierung jährlich zu leisten ist, nicht berührt und bleibt daher weiter bestehen.

Die hiefür erforderlichen Mittel im Ausmaß von 201.918,00 Euro werden bei der VSt. 1/000000/757000 freigegeben.

Ich bitte um Diskussion bzw. Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Danke. Gibt es dazu eine Wortmeldung? Frau Mag. Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste.
Alljährlich kommt es zu diesem Beschluss über die Fraktionsfinanzierung, sprich Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit, Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der

Stadt Steyr vertretenen GR-Fraktionen. Im Prinzip ist es im Regelfall ein Formakt, da es einen Grundsatzbeschluss aus dem Jahr 1992 gibt. Das Einzige was sich daran jedes Jahr ändert sind die Beträge, weil es eben eine Valorisierung gibt. In manchen Jahren hat es auch eine Kürzung der Fraktionsbeiträge gegeben. Der heutige Antrag der ihnen vorliegt ist allerdings ein anderer Antrag als in den vorhergehenden Jahren. Und zwar deshalb, es gab 1992 den Grundsatzbeschluss, der genau in diesem Wortlaut auch gefasst wurde 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998 usw. Ich darf ihnen diesen Grundsatzbeschluss, nachdem er nicht im Akt war und ihn vielleicht manche deshalb auch nicht gelesen haben, nur ganz kurz zur Kenntnis bringen. In diesem Grundsatzbeschluss steht, und den haben wir jedes Jahr wieder beschlossen, und ich kann mich nicht erinnern, dass wir inzwischen eine andere Diskussion geführt haben auf Fraktionsebene.
In diesem Grundsatzbeschluss ist nachzulesen: „Die Gemeinderatsfraktionen sind verpflichtet, die widmungsgemäße Verwendung der Mittel in der von ihnen gewählten Form nachzuweisen. Zu diesem Zweck steht jeder Fraktion einmal pro Jahr zumindest eine halbe Seite des Amtsblattes der Stadt Steyr zur Verfügung.“ Genau vollinhaltlich ist das jedes Jahr so beschlossen worden. Wenn sie aber den vorliegenden Beschluss heute durchlesen, den auch der Bürgermeister zitiert hat, dann gibt es einen neuen Passus drinnen. Nämlich den Passus, dass man das herausgestrichen hat, interessanterweise ohne eine politische Diskussion darüber zu führen, dass eben nicht mehr die Fraktionen ermächtigt sind die Mittel in der von ihnen gewählten Form nachzuweisen, sondern in diesem Text, aus Zeitgründen und um ökonomisch zu sein erspare ich mir den noch vorzulesen, sie haben ihn alle vor sich, den Beschluss, wo steht, dass nunmehr Originalbelege vorzulegen sind mit Rechnungsadressaten usw. Das haben wir in all den Jahren zuvor nicht gehabt. Ich glaube es wäre sinnvoll, wenn wir eine Änderung von einem Grundsatzbeschluss durchführen, der jahrelang, eigentlich schon ein Jahrzehnt, gefällt worden ist, dass man darüber diskutiert. Wenn das nicht passiert, dann sollte man zumindest die Gelegenheit nutzen, wenn der Beschluss neu gefällt wird, und das ist heute ein neuer Beschluss, weil sich etwas geändert hat, sie können alle Beschlüsse durchschauen, von 1992 bis heute, sie waren immer vollinhaltlich ident, nur heute ist ein neuer Beschluss da, nachdem wir jetzt verpflichtet werden Originalrechnungen vorzulegen. Ich möchte aber deshalb, weil dieser Beschluss jetzt anders gefällt wird, einen Vorschlag einbringen, in Form eines Abänderungsantrages. Wenn wir schon hergehen und sagen, wir stellen es den Fraktionen frei ihre Mittel nachzuweisen, dann soll das nicht in der Form sein, dass sie dem Magistrat vorgelegt werden, sondern in jener Form wie es auf Bundes- und Landesebene schon längst praktiziert wird. Ich darf ihnen daher folgenden Abänderungsantrag zur Kenntnis bringen, mit der Bitte, ihn auch verteilen zu lassen. Wäre das möglich, dass auch jeder der Gemeinderäte diesen Abänderungsantrag nachlesen kann. Wäre jemand so nett?
Und zwar, es ist ein Abänderungsantrag, eingebracht von der ÖVP-GR-Fraktion gemeinsam mit der Liberalen GR-Fraktion.

Die unterzeichnenden Mandatare des Gemeinderates stellen gemäß § 9 der Geschäftsordnung des Gemeinderates der Stadt Steyr folgenden

Abänderungsantrag zum Antrag Ha-7655/91

Der Gemeinderat möge beschließen:

Bisheriger Text gleichlautend:
(Bis zu der Zeile wo es darum geht mit den Belegen)

Die Finanzierung gelangt nur über Antrag der jeweiligen GR-Fraktion, der an den Magistrat der Stadt Steyr zu richten ist, zur Auszahlung.

Neuer Text anstelle des Absatzes „Die Auszahlung kann .... nachgewiesen wurde.“

„Die GR-Fraktionen haben über die widmungsgemäße Verwendung der Finanzierungsbeiträge genaue Aufzeichnungen zu führen. Diese Aufzeichnungen und alle dazugehörigen Unterlagen sind von der betreffenden Fraktion durch einen von ihr bestellten beeideten Wirtschaftsprüfer jährlich

überprüfen zu lassen.
Die Auszahlung der Fraktionsfinanzierung kann erst dann erfolgen, wenn die widmungsgemäße Verwendung der für das vorherige Kalenderjahr aus diesem Titel von der Stadt empfangenen Finanzierungsbeiträge durch den Bestätigungsvermerk eines beeideten Wirtschaftsprüfers nachgewiesen wurde.
Kommt eine Fraktion dieser Verpflichtung nicht nach, so kann der Magistrat Steyr nach einer angemessenen Nachfrist einen Wirtschaftsprüfer bestellen, der die Überprüfung vorzunehmen hat."

Begründung:

1. Die Textierung des Vorliegenden entspricht analog dem oö. Parteienfinanzierungsgesetz. Diese Vorgangsweise zur Kontrolle der Fraktions- bzw. Parteienfinanzierung wird seit dem 31. Jänner 1992 im Bundesland OÖ angewendet und ist der Ausfluss der Verhandlung aller im Landtag vertretenen Parteien. Darüber hinaus ist ein nahezu deckungsgleiches System für die Kontrolle der Parlamentsklubs auf Bundesebene vorgesehen und wird ebenfalls seit Jahren angewendet. Es ist längst überfällig, dass eine solche Form der Kontrolle auch für die Verwendung der Fraktionsfinanzierung im Steyrer Gemeinderat eingeführt wird.
2. Die Kontrolle durch einen beeideten Wirtschaftsprüfer ist jederzeit objektivierbar und nachvollziehbar und entlastet im Sinne der angestrebten Verwaltungsvereinfachung den Magistrat der Stadt Steyr auch von der alljährlichen aufwändigen Kontrolle und Abstempelung mehrerer Tausend Belege.

D. h., dieser Schritt, meine Damen und Herren, ist einer, den man längst setzen sollte, der analog auf Bundes- und Landesebene so stattfindet, wo sichergestellt ist, dass die Fraktionen den Nachweis der Verwendung der Finanzierungsmittel erbringen, allerdings auf einer rein objektiven Grundlage, durch einen beeideten Wirtschaftsprüfer und nicht durch einen Beamten des Magistrates der Stadt Steyr.

STADTRAT WALTER OPPL:
Die sind unobjektiv.

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Das habe ich nicht gesagt, aber es ist ...

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Oder haben sie etwas zu verbergen?

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Es hat niemand etwas zu verbergen. Ich glaube, dass eine Kontrolle durch einen beeideten Wirtschaftsprüfer eine sicherlich absolut objektive anerkannte Methode ist. Wäre das nicht so, würde man das weder auf Bundes- noch auf Landesebene so machen. Das wird dort seit Jahren so gemacht und das hat Sinn. Außerdem sprechen wir doch immer von Verwaltungsvereinfachung und dann sollte man auch diese Gelegenheit nutzen, diesen Bereich aus dem Magistratsbereich herauszuheben. Ich hoffe, dass sie diesem Abänderungsantrag ihre Zustimmung geben werden, weil dies eine längst überfällige Maßnahme ist, die man hier setzen soll.
Den Beschluss, wie er so vorliegt, kann man meines Erachtens so nicht fassen, weil wie gesagt, das ist eine absolute Änderung des Grundsatzbeschlusses, den Abänderungsantrag hingegen sehr wohl.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Herr Dr. Pfeil bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste. Zum folgenden Antrag ist natürlich sehr viel zu sagen. Wir haben in der letzten GR-Sitzung über Statutenreform diskutiert und die Mehrheit hat entschieden, dass die Reform der Statuten im Finanz- und

Rechtsausschuss bzw. Wirtschaftsausschuss weiter beraten werden soll. Ich habe damals vorgeschlagen, dass die finanzielle Bedeckung, für den Sach- und Personalaufwand für die Fraktionen, analog zum Landtagsfinanzierungsgesetz sinngemäß anzuwenden ist. Da ist nichts dabei und so soll es auch geschehen, nach unserer Meinung nach. Man sollte sich auch bei den Nachweisen eher an die übergeordneten Rechtsträger halten. Ich bin aber auch für möglichst breite Transparenz, weil ich denke, niemand hier im Raum hat etwas zu verbergen. Ich habe sehr viel Verständnis auch dafür, dass hier nicht im Hause geprüft wird, weil wir erinnern uns ja an das Jahr 1997, als Wahljahr war. Es ist ja nicht das erste Mal passiert und wir haben ja nächstes Jahr wieder eine Wahl und es könnte ja wieder durchaus sein, dass irgendwelche Abrechnungen plötzlich beim politisch Andersgläubigen landen.

PÄSIDIALDIREKTOR SR Dr. GERHARD ALPHASAMER:
Niemals Parteienfinanzierung!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Ich habe das nicht behauptet, sondern ich habe gesagt „Abrechnungen“. Abrechnungen die vom Beamten geprüft werden und die dann plötzlich draußen ohne Konsequenz argumentativ verwendet werden. Ich denke schon, dass wir hier in irgendeiner Form eine objektive, aber nachvollziehbare, Prüfung für unsere Ausgaben machen sollen. Ich würde auch vorschlagen und schlage auch deshalb vor, dass wir, ich schlage zwei Dinge vor, dass wir den Beschluss in ursprünglicher Form, wie all die Jahre, beschließen, und dass wir diese neue, den Vorschlag von der Frau Frech, im Finanz- und Rechtsausschuss, gemeinsam mit der Grundsatzdiskussion, Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit bzw. Fraktionsfinanzierung, gemeinsam mitdiskutieren. Ich danke ihnen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Danke. Wer wünscht noch das Wort? Herr Vzbgm. Bremm bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Es ist schon ein bisschen eigenartig, zum jetzigen Zeitpunkt diesen Abänderungsantrag zu stellen, weil man muss sich da schon in Erinnerung rufen, dass es hier aufgrund der Finanzierung Unstimmigkeiten gegeben hat, um mich vorsichtig auszudrücken, und dass es auch ein Nachweis, so moderat formuliert, dass es hier ein laufendes Verfahren gibt. Es ist ja hier, bezügl. dieser Finanzierungsgeschichte, seitens des Staatsanwaltes zu diesem Urteil Einspruch erhoben worden und es ist wirklich eine schiefe Optik, die ist hauptgut schief, weit schiefer wie der „Schiefe Turm von Pisa“, das muss ich auch sagen, dass man sich jetzt einen leichteren Zugang zum Nachweis hier einhandeln und beschließen lassen möchte. Man kann natürlich über viele Dinge diskutieren. Ob es bei uns Abweichungen von der Landregelung sind oder nicht, aber zum jetzigen Zeitpunkt hier abzuweichen ist nicht unbedingt günstig. Ich möchte hier auch noch eines dazu erwähnen. Die Debatte, dass der heutige Hauptantrag etwas konkreter formuliert ist, ist eigentlich aus dem Grund entstanden, dass es seit dem Beschluss, der seinerzeit im GR gefasst worden ist, überhaupt keine Debatte gegeben hat, in der Form, dass vom Amt her, bevor die Subvention oder Förderung ausbezahlt worden ist, dass nicht das mit Originalbelegen nachgewiesen werden musste. Da hat es überhaupt keine Debatte gegeben. Erst jetzt, weil es ein Gerichtsverfahren gibt, wird eine Debatte ausgelöst. In Wirklichkeit brauchen wir aufgrund unseres ursprünglichen GR-Beschlusses in dieser Form gar nicht die Originalbelege nachweisen. Also, ich würde eher vorschlagen, wenn wir da ernstlich darüber diskutieren wollen, dass wir auch nicht über sie, Frau Kollegin Frech, drüberfahren, um nicht in diesen Geruch zu kommen, dass wir heute den Antrag überhaupt nicht beschließen, sondern dass wir ihn zurückstellen und im Finanz-, Wirtschafts- und Rechtsausschuss darüber debattieren und eine Festlegung dort treffen, wie wir in Zukunft die Formulierung bezügl. Parteienfinanzierung machen wollen. Alles was wir jetzt tun, wir lehnen den Hauptantrag ab, wir wollen den ursprünglichen haben, wir wollen auch das andere haben. Wenn man es schon ernst meint, dass man darüber diskutieren soll, korrekt wäre, zurückweisen an den Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss und dort soll er dann behandelt werden und bei der nächsten GR-Sitzung bringen wir ihn ein und beschließen das dann.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Herr Mayrhofer bitte.

STADTRAT GUNTER MAYRHOFER:
Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Presse. Ich glaube, das ist ein vernünftiger Vorschlag, weil es geht ja einfach darum und darum war der Abänderungsantrag auch eingebracht. Heute wäre ein neuer Beschluss gefasst worden, in einer Art und Weise, wie er bisher noch nicht üblich war, nämlich mit einer genaueren Spezifizierung wie das nachgewiesen werden soll. Ich glaube, eines war uns auch beim letzten Finanz- und Rechtsausschuss schon klar, dass es nicht gut ist, wenn wir Sonderregelungen haben, wenn wir immer als Stadt Steyr unser eigenes Süppchen kochen. Wir haben uns auch hier verständigt, dass wir diese Statutenangleichung konform mit den anderen Statutarstädten in OÖ durchführen wollen. D. h., mit dieser Lösung kann ich leben. Ich glaube, es hat auch wirklich niemand, wie es auch der Kollege Pfeil schon gesagt hat, ein Problem, seine Aufwendungen nachzuweisen. Ich sehe aber auch nicht ein, warum das in Steyr anders passieren soll als in Wels, Linz, auf Landes- oder Bundesebene. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Wünscht noch jemand das Wort?

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Das war jetzt zum Geschäftsordnungsantrag.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Ja, jede Fraktion eine Wortmeldung. Frau GR Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen. Nur eingangs, nachdem ich gesehen habe, dass da irrtümlicherweise von dem Pack Papier, den ich da mitgehabt habe, ein paar Abänderungsanträge in einer andren Textion waren, das war nur aus den Vorgesprächen resultierend, nachdem ich den ja nicht als Liberale Fraktion alleine eingebracht habe, sondern mit dem Kollegen Mayrhofer und den Kollegen Dr. Pfeil gesprochen habe. Das sind allerdings solche Anträge die nicht unterschrieben sind, die bitte ich zu ignorieren, die sind nur gerade jetzt mitgerutscht.

Unverständlicher Zwischenruf von StR Walter Oppl

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Doch, es hat auch einen Antrag der Grünen gegeben.

STADTRAT WALTER OPPL:
Ja, aber wir stehen nirgends drauf!

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Sie haben ihren Abänderungsantrag eingebracht, in Form dieses Antrages, zumindest von Amtsseite, dass das heute ein anderer Antrag war. Der Finanzreferent gehört ihrer Fraktion an und der Antrag war heute anders als der Grundsatzbeschluss in allen anderen.
Ich möchte nur auf die Meldung des Kollegen Bremm kurz eingehen. Mir würde da sehr viel dazu einfallen, was er da so als verschwommen und sonst etwas bezeichnet hat. Ich möchte ihnen nur zur Kenntnis bringen, es gibt einen objektiven Prüfbericht über die Finanzgebarung der Jahre 1997 - 2000 sowie über die Finanzgebarung des Jahres 2001 betreffend die Liberale GR-Fraktion, den ich ihnen hiermit kurz zur Kenntnis bringen darf.
„Gemäß Auftrag des Liberalen Forums, GR-Fraktion Steyr, vertreten durch Mag. Michaela Frech, wurde die Finanzgebarung der Jahre 1997 - 2000 überprüft. Folgende Unterlagen wurden zur Verfügung gestellt: Belege der entsprechenden Jahre samt EDV-Ausdrucken, div. Unterlagen, Kontoauszüge, etc. Die Gebarung der Jahre 1997 bis 2000 ergab keine Unregelmäßigkeiten. Die von der Stadt Steyr erhaltenen Gelder zur Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit, sowie Schulungs-,

Informations- und Sekretariatsaufgaben, wurden widmungsgemäß entsprechend den mir vorliegenden Grundsatzbeschlusses des GR der Stadt Steyr vom 3. Juli 1992 verwendet. Sämtliche Geldmittel die seitens der Stadt Steyr an die LIF-GR-Fraktion in den Jahren 1998 und 1999 ausbezahlt wurden, sind bis zur Ausbezahlung der Fraktionsfinanzierung für das Jahr 2000 durch den Magistrat Steyr am 21. 11. 2000 restlos aufgebraucht worden."
Mehr möchte ich dazu gar nicht sagen. Im Übrigen finde ich diesen Vorschlag, der gekommen ist, ...

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:
Ist das Verfahren schon beendet Frau Kollegin?

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Es hat seitens des Staatsanwaltes eine Berufung gegeben, die im Vorfeld schon angekündigt worden ist und deshalb läuft das noch. Ich habe ihnen das einmal zur Kenntnis gebracht. Ich wollte da gar nicht ins Detail eingehen, aber wie gesagt, das weise ich einmal zurück. Hat aber nichts zu tun, und das möchte ich klar unterscheiden, von diesen Fraktionsbeschluss, weil hier, und darauf wollte ich hinweisen, einfach ein neuer Beschluss gefällt wird, und das ist auch ganz interessant im Zusammenhang mit diesem Verfahren, warum man plötzlich einen Grundsatzbeschluss, den man 1992, 1993, 1994 und all die Jahre so gefasst hat, völlig umändert und einen Passus hineinnimmt, den es bisher nie gegeben hat und wo man dann halt vielleicht hofft, dass man einfach so einmal mitbeschließt und das manche gar nicht merken. Ich kann mit dem Vorschlag sehr gut leben, dass man sagt, entweder wir beschließen das heute so wie der Grundsatzbeschluss immer war und über Änderungen denken wir nach. Ich denke mir, es gibt auch noch eine weitere Änderung, die hineinkommen müsste. Bis dato steht nirgendwo, bis wann diese Fraktionsfinanzierung auszubezahlen ist. Mir hat der Herr Dr. Alphasamer einmal gesagt, da steht nirgendwo drinnen bis wann ich ihnen das auszahlen muss, ich könnte es auch am 31. Dezember machen. Gemacht wurde es dann irgendwann im November. Das kann nicht der Sinn der Sache sein, d. h., auch da werden wir eine Regelung finden müssen. Insofern bin ich froh, wenn wir über das Thema auch noch einmal in einer Ausschusssitzung diskutieren. Für mich persönlich ist das jetzt einmal kein Problem, aber ich denke nur, wenn sie das jetzt vertagen, dann ist natürlich auch der Punkt, dass einige Fraktionen ihre Finanzierung dann natürlich auch erst zu einem späteren Zeitpunkt bekommen werden. Aber ich habe damit kein Problem, nur in der Art und Weise sollten wir ihn heute nicht beschließen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Herr Vzbgm. Dr. Pfeil bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Zum Geschäftsordnungsantrag vom Kollegen Bremm. Für mich stellen sich auch nur die zwei Möglichkeiten. Ich bin mit beiden einverstanden. Ich denke, ich spreche da für meine Fraktion ohne einer Rücksprache. Entweder beschließen wir, weil es ja nicht vorbesprochen ist, den Antrag in der ursprünglichen Form von 1992 mit Abänderungsantrag, oder wir weisen dieses Kapitel dem Finanz- und Rechtsausschuss zu. Ich möchte aber bemerken, dass das wahrscheinlich eine längere Geschichte werden wird, weil ich habe ja einige Änderungsvorschläge vorbereitet. Mir ist versprochen worden, dass andere Fraktionen hier auch Vorschläge machen werden. Mir ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden, dass sich da besonders jemand bemüht.

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Ich schon.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Außer ihre Meldung, das ist richtig. Aber ansonsten bin ich schon sehr gespannt, wie weit wir dann weiter kommen, wenn alle weiter so vorbereitet dann zu den Sitzungen kommen. Ich danke ihnen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Danke. Herr GR Apfelthaler bitte.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:
Wertes Präsidium, meine Damen und Herren. In den letzten Jahren war es eigentlich sehr angenehm, weil da haben wir nicht über das Geld gestritten. Vor drei, vier Jahren hat sich die Geschichte sozusagen beendet. Wir streiten jetzt, glaube ich, auch nicht so richtig. Es geht im Prinzip ja eigentlich nur darum, soll man es jetzt extern oder intern im Haus prüfen. Wenn quasi so das Gefühl vorhanden ist, und das ist ja nicht wegzureden oder so, dass man dem Haus doch nicht so vertraut, dass man es dann eher extern bearbeiten lassen will, habe ich im Prinzip auch nichts dagegen. Wir haben da eigentlich nie Schwierigkeiten gehabt, wie vielleicht manch andere. Ich wäre dafür, dass wir heute diesen Antrag in der ursprünglichen Form beschließen, dass wir über eine mögliche externe Vergabe, meinetwegen im Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss darüber sprechen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag, Zuweisung an den Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Rückstellung des Antrages.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Rückstellung des Antrages und Zuweisung an den Finanz- und Rechtsausschuss. Über das stimmen wir zuerst ab. Wer dem die Zustimmung gibt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist dagegen? Stimmenthaltung? 1 (LIF). Der Antrag wird dem Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss zugewiesen. Danke.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Bei meinem nächsten Antrag geht es um ein Subventionsansuchen des Vereines der Freunde der Schwimmschule Steyr.

2) Fin-22/02 Verein der Freunde der Schwimmschule in Steyr; Subventionsansuchen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Geschäftsbereiches für Präsidial- und Rechtsangelegenheiten vom 01. Februar 2002 wird beschlossen, dem Verein der Freunde der Schwimmschule in Steyr
1. eine „lebende Subvention“ in der Form zu gewähren, dass die Lohnabrechnung für das Personal Schwimmschule vom Magistrat der Stadt Steyr durchgeführt wird.
2. Ebenfalls in Form einer „lebenden Subvention“ erfolgt für das Betriebsjahr 2002 die operative Führung des Schwimmschulbetriebes durch die Stadtwerke kostenfrei.
3. Für den voraussichtlichen Abgang im Betrieb der Schwimmschule im Jahr 2002 wird dem Verein der Freunde der Schwimmschule in Steyr eine einmalige außerordentliche nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von Euro 21.800,00 gewährt.

Zum genannten Zweck wird eine Kreditübertragung von der VSt. 5/7820/775010 (Kapitaltransferzahlung an Unternehmen/Zuschuss für Gewerbeförderung auf die VSt. 5/831000/757000 (Laufende Transferzahlung an private Organisationen ohne Erwerbszwecke - Schwimmschule) bewilligt.

Ich ersuche um Diskussion bzw. Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Danke. Wünscht dazu jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen den Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ich danke dem Bürgermeister für seine Berichterstattung und gebe ihm den Vorsitz zurück.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Ich übernehme den Vorsitz und bitte den nächsten Berichterstatter, Herrn Vzbgm. Bremm, um seine Berichte.

BE: VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Meine sehr verehrten Kolleginnen, liebe Kollegen. In meinem Antrag geht es um unser Lieblingsprojekt, um unsere Kultur- und Bezirkssporthalle und den Grundsatzbeschluss. Ich darf hier den so zur Kenntnis bringen. Es wird ja dann das Projekt noch einmal vorgestellt.

3) Präs-856/01 Bezirkssport- und Kulturhalle Steyr; Grundsatzbeschluss.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund der Tatsache, dass sich durch die nunmehr mögliche Verwertung des Kasernenareals eine neue städtebauliche Situation eröffnet und zudem der Zugriff auf das ehemalige Brown-Boveri Grundstück nicht gegeben und somit die Ausrichtung des Haupteinganges der Bezirkssport- und Kulturhalle nach Osten (N-S-Achse Kollerstraße) nicht realisierbar ist, hat Herr Arch. DI Reinhard Medek die Lage der Bezirkssport- und Kulturhalle aus städtebaulicher Sicht einer Begutachtung unterzogen.

Herr Arch. DI Reinhard Medek schlägt vor, die Bezirkssport- und Kulturhalle auf dem stadteigenen Grundstück (1224/15, KG Steyr) mit städtebaulicher Zuordnung des Hauptzuganges mit Vorplatzgestaltung nach Norden in Richtung Kasernenareal (ca. 60.000 m², für das eine Wohn- und Geschäftsnutzung vorgesehen ist) zu errichten.

Der nach den städtebaulichen Erkenntnissen von Arch. DI Reinhard Medek vorgeschlagenen Ausrichtung bzw. Lage der Bezirkssport- und Kulturhalle wird zugestimmt.

Ich ersuche die Debatte darüber zu führen, vor allem aber diesem Antrag doch die Zustimmung zu geben um dieses Projekt einer Realisierung zuführen zu können.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Danke. Um die Information noch etwas eingehender zu gestalten, bitte ich um eine kurze Pause und ich bitte den Herrn Arch. Schmid dann das Projekt näher vorzustellen.

PAUSE VON 17.00 UHR BIS 17.10 UHR

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bitte sie die Plätze einzunehmen. Herr Arch. Schmid, darf ich um ihre Ausführungen bitten.

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Herzlichen Dank für die Möglichkeit, Grüß Gott meine Damen und Herren. Ich werde, nachdem wir das Projekt schon einige Male vorgestellt haben, mich darauf konzentrieren die Neuigkeiten, oder für sie Neuigkeiten, darzustellen und werde mich entsprechend kurz fassen.
Wir haben im letzten Stadtentwicklungsausschuss die Präsentation, wie ich sie ihnen heute zeige, bereits vorgestellt. Sie beinhaltet im Prinzip die Änderungen und eine dreidimensionale Darstellung des neuen Projekts gegenüber dem alten Projekt. Wenn sie gestatten, setze ich mich nieder, damit ich mein Notebook bedienen kann.
Sie kennen die Situation, ich brauche sie ihnen nicht erläutern, das Brown-Boveri-Areal, das Jahrmarktgelände, das ursprüngliche Projekt, welches hier von Osten her erschlossen werden sollte. Sie kennen auch die Umstände, die zu einer anderen städtebaulichen Situation führen. Das Brown-Boveri-Areal ist de facto nicht verfügbar und das Kasernenareal wird in nächster Zeit für Veränderungen zur Verfügung stehen. Ganz kurz die Situierung, die alte Situierung hier strichliert eingezeichnet, also so war die Halle situiert, der Eingang von der Ostseite, von der Kollerstraße. Wie

ich bereits das letzte Mal im GR erklärt habe, hat es hier Diskussionen gegeben, unter Einbeziehung vom Herrn Arch. Medek aus Wien. Entsprechend seinem Vorschlag wurde die Halle jetzt anders situiert. Situiert in der Form, dass sie um 90 Grad gedreht wurde, d. h., der Eingang von Osten rutscht hier nach Norden. Die Halle liegt damit zur Gänze auf stadteigenen Grund. Der Vorplatz und die Eingangssituation der Halle befindet sich im Bereich der Kaserngasse, eröffnet die Möglichkeit die Einbeziehung der Allee und spätere Weiterentwicklung in das Kasernenareal. Ich habe ihnen bereits das letzte Mal gesagt, was alles geändert werden muss. Wir haben inzwischen an der Planung und auch an der Ausschreibung weiter gearbeitet. Wir haben fast alle Änderungen bereits durchgearbeitet. Vor uns liegt jetzt noch die Kontrolle der gesamten Ausschreibungstexte und gesamten Ausführungs- und Detailpläne, ob nicht irgendwo ein Punkt übersehen wurde, der auf das alte Projekt hinweist, auf die alte Situierung, ob nicht irgendwo ein Widerspruch durch die Änderung entstanden ist, weil dieser Widerspruch in einer Auftragsvergabe an eine Baufirma oder einen Generalunternehmer natürlich sehr teuer kommen könnte. Das ist die Situierung der neuen Halle, wie ich sie letztes Mal schon gezeigt habe, hier der Vorplatz, hier die Allee. Ich habe hier 3-D-Bilder vorbereitet, damit sie sich also die neue Situation auch noch räumlich besser vorstellen können. Das ist jetzt die neue Situation mit der Halle gedreht, dass der Eingang von Norden ist, dass sich der Vorplatz hier im Bereich der Kasernengassenallee befindet, dass vorläufig die Barackengebäude auf dem Brown-Boveri-Areal stehen bleiben und, dass vorläufig auch die Gebäude der Kaserne beibehalten werden. Es entsteht hier ein Platz. Der Platz, wie gesagt, ist ganz wichtig, dass er die Allee mitintegriert, dass der Platz in die Allee hineinreicht, die Allee Bestandteil des Platzes wird. Der Platz bedarf natürlich hier einer bisschen aufwändigern Ausgestaltung, als auf der Fläche nach Osten, die wesentlich größer war und die vor allem nicht letztgültig gestaltet werden sollte, weil hier ja immer im Raum geschwebt ist, dass später einmal eine Tiefgarage darunter gebaut wird. Das ist also dann der Blick auf den Vorplatz, auf die Alleebäume. Die Bäume sind also wirklich so, die wurden da nachgebaut in der Größe und in der Situierung wie sie wirklich stehen. Von diesem Vorplatz aus zeigt sich die Fassade, jetzt Nordfassade, vorher Ostfassade, des Foyers, die verglaste, transparente Fassade. Eine kleine Vision, etwas aus nordwestlicher Richtung, wie kann das ausschauen, wenn einmal auf dem Kasernenareal etwas passiert. Es könnten hier irgendwelche Bebauungen stehen und es könnte hier der Platz sich fußläufig erweitern, es könnte hier wirklich zu einem Stadtteilzentrum kommen, einen ganz wichtigen städtebaulichen Zentrum für den ganzen Stadtteil.

Das ist also jetzt der geänderte Lageplan, wie gesagt hier die Allee, der Vorplatz der in die Allee reingreift, eine leichte Anrampung im Bereich des Vorplatzes, d. h., das Straßenniveau wird ca. um 30 cm gehoben auf den Platz. Es passt insofern auch gut mit der Natur zusammen, weil jetzt also die Bäume höher stehen, um ca. 30, 40 cm, als die Fahrbahn der Kaserngasse ist. D. h., mit dieser leichten Anhebung bekommt der Platz entsprechende Bedeutung und stimmt auch mit der Höhenlage der Bäume. Hier bleibt die Mozartstraße westlich der Halle erhalten. In diesem Bereich hier wird die Ab- und Ausfahrt zur Tiefgarage erfolgen. D. h., hier auf dem Grundstück, das auch der Stadt gehört, westlich der Mozartstraße, die Abfahrtsrampe. Die Abfahrtsrampe so gerichtet, dass sie in diesem Bereich dann unter der Mozartstraße durchführt in die Tiefgarage unter der Halle, aber auch ermöglicht, hier westlich, bei einer späteren Bebauung dieses Grundstückes eine Tiefgarage über dieselbe Rampe zu erschließen. Auch wenn vom Brown-Boveri-Areal einmal eine Tiefgarage kommen würde, wäre es möglich, aufgrund der inneren Struktur der Tiefgarage, durch die Tiefgarage durch, ebenfalls mit derselben Rampe dieses unterirdische Parkareal zu erschließen.

Die Anlieferung bleibt bei der Halle auf dieser Seite, d. h. auf der Seite der Garderoben, auf der Seite der Nebenräume. Das Einzige was wir hier einfließen haben lassen ist eine leichte Veränderung der Zufahrt für ein Großfahrzeug, sprich ein Sattelschlepper. Hier schlagen wir vor, einen Teil des Grundstücks, das der GWG gehört, wo das JUKUZ sich darauf befindet, in Anspruch zu nehmen. Das ist ein reines Wiesengrundstück. Es stehen hier zwei Bäume, hier einer und hier einer, die bleiben erhalten, trotzdem wir einen Wendehammer hier einbauen um hier ein andocken durch einen LKW an einen Sattelschlepper zu ermöglichen. Darüber hinaus dient diese Zufahrt natürlich zur Anlieferung an die Satellitenküche, d. h., an die Küche für das Catering, Küche ist falsch, an den Aufbereitungsraum für das Catering, aber auch als Feuerwehrzufahrt in Notfällen.

Die Tiefgarage, bitte jetzt nicht verwirren lassen, nur am Plan ist sie hier gedreht dargestellt, weil wir sonst mit dem Planformat A Null nicht auskommen würden, d. h., hier ist links die Kasernengasse,

hier darüber befindet sich der Eingang in die Halle. Die Mozartstraße ist hier und neben der Mozartstraße die Abfahrt in die Tiefgarage, unter der Mozartstraße durch in die Tiefgarage. Es ist uns sogar gelungen, die Anzahl der Stellplätze um einen zu vergrößern, durch die andere Anordnung jetzt, d. h., wir haben jetzt 116 Stellplätze. Ich habe bei der letzten GR-Sitzung gesagt, wir werden voraussichtlich drei Stellplätze verlieren, es war möglich, durch eine kleine Abänderung der Abgänge das so zu organisieren, dass sogar wirklich ein Platz mehr entstanden ist.
Ganz kurz nur zur Struktur der Halle, die ist völlig gleich geblieben, wie ich ihnen erläutert habe. Im Inneren hat sich nichts geändert, im Erdgeschoss, auch in den Obergeschossen nichts. Also das heißt im Obergeschoss des Besuchertraktes und im Obergeschoss des Garderobentraktes hat sich nichts geändert. Einzige Änderung ist, dass diese Wand hier, die jetzt die Westseite des Gebäudes darstellt, im Bereich des Spielfeldes keine Verglasung mehr aufweist, nur mehr als Oberlichte im Dachtragwerk, aber vor der Spielfläche und das ist immerhin die Stirnfläche bei der Nutzung als Gesamthalle, ist also diese Wand massiv ausgeführt und nicht mehr transparent. Dies dient vor allem dazu, um eine Blendung beim Sportbetrieb zu vermeiden, am späten Nachmittag. Im Bereich der Tribünen, also hier, und im Bereich des Foyers, hier, wurde die Beglasung selbstverständlich beibehalten. Ein Schnitt durch die Halle durch, besser gesagt zwei Schnitte. Der interessante ist der obere Schnitt, d. h., hier ist die Zuschauertribüne, hier die Nebengebäude, oben Garderoben, unten Geräteräume udgl., und diese Wand, die man jetzt von innen sieht, ist also nicht mehr in Glas, wie sie bei der ursprünglichen Situierung war, wo diese Wand die Nordseite dargestellt hat und sich zur Kaserngasse, zum Baumbestand der Kaserngasse orientiert hat, jetzt ist sie wie gesagt zur Mozartstraße orientiert, auf die Westseite, und wurde in diesem Bereich massiv ausgeführt. Im Bereich der Tribünen bleibt die Verglasung. Das ist also die Änderung die das Gebäude im Inneren in irgendeiner Weise betrifft. Weitere Änderung natürlich die Umstrukturierung der Tiefgarage, die Änderung der Kanalisation, der Zufahrtsmöglichkeiten und natürlich des Vorplatzes und die Abfahrt in die Tiefgarage. So schauen die Ansichten der Halle aus. Diese Ansichten sind praktisch gleich geblieben, bis geringfügige Änderungen im Bereich von ein paar Zugangstreppen. Die Westseite zur Mozartstraße hin hat sich eben, wie gesagt, verändert, die Verglasung die vorher bis hier gegangen ist, ist gewichen und hier die massive Wand. Das sind die beiden Fluchttüren, die notwendig sind bei der Nutzung des Parketts. Vielleicht noch ein paar 3-D-Bilder von außen. Dies ist also diese Ecke jetzt Mozartstraße/Kaserngasse, d. h., nach links führt die Kaserngasse, rechts ist die Mozartstraße. Sie sehen die verglaste Eingangsseite mit dem Foyer dahinter. Das ist die Nordwestecke. Man sieht hier durch die Gastronomie, die Bestuhlung der Gastronomie und man sieht auch hier noch die Zuschauertribünen und die Verglasung geht also über die Zuschauertribünen noch hinaus und hier diese Wand, die eben nicht mehr die transparente Seite ist. Die Foyerseite bleibt wie sie geplant war, orientiert sich, wie gesagt, zur Kaserngasse, zum Vorplatz hin, bleibt transparent. Man sieht also hier hinein in das Foyer, in die Garderobenbereiche, in die Gastronomie, in die Galerie oberhalb der Gastronomie bzw. in die Galerie zu den oberen Zuschauertribünen. Etwas weiter von Norden wie gesagt der Vorplatz über die Kaserngasse, das transparente Foyer und von Nordosten ein Blick in die Halle. Man sieht also hier durch auf das Tragwerk des Daches, das Vordach ist gleich geblieben, da hat sich an sich nichts geändert. Ein Blick ins Innere. Das ist das Foyer der Halle. Hier die Garderobenbereiche, der mittlere Eingang in die Halle, dort hinter diese Treppe die Gastronomie, die geschwungene Treppe im Foyer rechter Hand, die architektonisch und optisch den Gegenpol zur Kletterwand hier links darstellt und hier oben die Galerie zu den Zuschauertribünen. Ein Blick von dieser gewendelten Treppe hin auf die Ostseite, wieder der Zuschauerbereich, hier die Kletterwand die bis ins Dachtragwerk raufspinnt und hier hinten die zweite Aufgangsmöglichkeit, ein bisschen schlecht erkennbar, zur Galerie der Tribünen. Ein Blick von der oberen Tribüne in die Sporthalle. Was sich hier geändert hat sieht man, das ist hier rechts diese Wand, die im Spielbereich nicht mehr verglast ist. Als letztes Bild ein Blick von der Sportfläche oder von der Turnfläche zu der Galerie. Man sieht hier wieder diese Wand, die sich geändert hat, aber sieht auch hier ganz gut, dass im Bereich der Tribüne die Verglasung bleibt, auch die ganze Nordseite, die Transparenz bleibt. Man sieht hier durch die Bäume der Kaserngasse, man sieht hier durch, also das ganze Umfeld, das sich hier nach Norden orientiert. Hier der Hauptzugang zur Sportfläche bzw. zur Tribünenanlage.

Das war in kurzen Worten wie gesagt eine dreidimensionale Darstellung der Änderungen der Halle oder der geänderten Halle mit ihrem endgültigen Erscheinungsbild. Wenn sie irgendwelche Fragen

haben stehe ich gerne zur Verfügung.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es Fragen an den Architekten?

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:
Hat sich an der Höhe etwas geändert?

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Es hat sich gegenüber der GR-Sitzung im Sommer, letzten Jahres etwas geändert. Da haben wir über 7,70 m Hallenhöhe diskutiert. Es wurde damals bereits von mehreren Seiten der Wunsch nach einer größeren Raumhöhe geäußert. Es hat sich dann auch in den Diskussionen mit den Sportvereinen, mit dem Stadtsportausschuss gezeigt, dass also von allen Seiten eine größere Hallenhöhe gewünscht wird. Auf Anregung vom Herrn Vzbgm. Bremm wurde das auch berücksichtigt. Wir haben jetzt eine Hallenhöhe von 9,15 m. D. h., effektiv verbleibbare Spielhöhe in der Halle von lichten 9 m. Im Bereich der Kletterwand ist zwar die Halle nicht höher, aber die Kletterwand so ausgelegt, dass man in das Dachtragwerk hineinklettern kann. Dort haben wir eine größere Höhe von über 10 m, 11 m. Also gegenüber der Halle die ostseitig erschlossen wurde, die von uns durchprojektiert wurde, hat sich hier durch die Drehung an der Höhe nichts geändert.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Herr Dr. Pfeil.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Herr Arch. Schmid, wir müssten das inhaltlich ein bisschen diskutieren und Fragen stellen, obwohl wir als Gemeinde, jeder hat einen anderen Beruf, wir sind keine Architekten, sie haben das gelernt, aber mangels dass dieses Projekt leider nicht im Gestaltungsbeirat war, wo es hingehört hätte und wo es auch diskutiert hätte werden müssen, müssen wir jetzt inhaltlich Fragen stellen, die weit über unsere Fähigkeit, vom Beruf und der Ausbildung her, hinausgeht. Sie entschuldigen, wenn ich vielleicht etwas laienhaft Fragen stelle. Nach den Vorstellungen von Arch. Medek, der ja das gesamte Raumkonzept dort für das Gebiet erstellt hat, ist diese Halle zuerst eben nach Osten ausorientiert gewesen, jetzt nach Norden. Wenn man aber das Ganze weiterdenkt, müsste man doch logischerweise zu dem ursprünglichen Konzept kommen, dass man sagt, richten wir es doch nach Westen aus, weil die Schwachstelle, sie entschuldigen wenn ich das so sage, bei ihrem Projekt ist die Westseite. Ich komme von der Kaserngasse, sehe einen relativ, vorher transparenten Baukörper, der jetzt ja zu gut 2/3 mit einer großen Mauer versehen ist, nur die Tribünen sind noch transparent, habe dort die Mozartstraße und habe dort, was mir am wenigsten gefällt, ich kann nur von meiner persönlichen Ansicht sprechen, die Abfahrt zur Tiefgarage. Das ist ein großer Mangel bei dem Projekt, weil ich von der schönsten Seite her zwei Fahrbahnen habe. Es wäre natürlich ideal, wenn ich das nach Westen ausgerichtet hätte, dass ich dort eine richtige Platzgestaltung machen kann. Nach Norden ausgerichtet heißt, weil wir reden jetzt wieder von einem Platz der nicht uns gehört, fangen wir nicht wieder mit der Diskussion an, ja den Platz bekommen wir vielleicht eh irgendwann einmal, ich habe mir das jetzt auch noch einmal in natura angesehen, inkl. Straße sind es, wenn es hoch kommt, Vorplatz und Straße 15 Meter. Vielleicht sind es mehr, sagen sie mir wenn es nicht stimmt, ich bin ein schlechter Schätzer, aber viel mehr werden es nicht sein. Jedenfalls dort ist für die Qualität einer Halle, ein Vorplatz, wo doch an die 3.000 Leute hineingehen sollen, wo aber dabei die Straße ist, da sehe ich schon größere Probleme auf uns zukommen.
Meine konkrete Frage an sie: “Warum drehen wir nicht diese Halle nicht um 90 °, sondern um 180 °?“

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Ich war anfangs sehr gegen die Ansicht vom Herrn Medek. Ich glaube ich habe das eh schon ausführlich hier geschildert. Die Halle, die sich jetzt darstellt, das muss ich jetzt fast entschuldigen, dass ich das Bild jetzt oben habe, weil das genau das ist von der Vision über ein Areal das jetzt noch nicht verfügbar ist. Da haben sie natürlich Recht. Vielleicht sollte man das Bild oder das Bild

ansehen. Die Vorplatztiefe beträgt, sie haben aber eh die aktuellen Pläne, ca. 26 oder 28 Meter, einschließlich der Kasernengasse natürlich. Also, das habe ich glaube ich auch das letzte Mal gesagt, das ist bei dieser Situierung unbedingt wichtig, dass die Kaserngasse mit Bestandteil des Vorplatzes wird. Also, da darf nicht wirklich eine Straße bleiben, es darf die Allee bleiben, die muss sogar bleiben, aber der Platz muss unter der Allee reinfließen, muss also von der Gestaltung, von der Ausformung, das gesamte Areal bis hin zum Kasernenzaun muss Vorplatz der Halle werden. Das muss natürlich verkehrsberuhigt werden, keine Frage, ich weiß sie sind Verkehrsreferent, das ist für das glaube ich unbedingt wichtig. Dann funktioniert der Platz auch. Er hat damit etwas geringere Dimensionen als der Vorplatz gehabt beim ursprünglichen Projekt auf die Ostseite. Arch. Medek wäre sogar noch knapper gegangen, er hat gesagt, man könnte noch weiter nach vor rutschen, weil der Vorplatz könnte noch kleiner sein, es muss städtebauliche Dimensionen haben. Wir gehen jetzt von einer Vorstellung aus, dass das dort alles Brachflächen sind, unbebaute Flächen, nur ein paar Baracken stehen umher. Wir müssen uns schon damit befassen, dass in absehbarer Zukunft auch das Grundstück, das westlich der Mozartstraße ist, wo jetzt dieser alte Stadl steht, dass auch dieses bebaut werden wird. Ich glaube, es muss auch städtebaulich so sein und es muss genutzt werden, der Grund ist dort viel zu viel wert und es darf auch gar nicht überall nur Platz- und Ödflächen geben, in so einer Zentrumsnähe wie dort oben die Situation ist. Wenn man sich vorstellt, dass dann dort ein Gebäude steht, das durchaus mehrere Geschosse haben darf und soll, dann glaube ich ist die Ausorientierung auf die Seite und diese Transparenz, die totale, eigentlich nicht mehr das Thema auf der Westseite. Die Transparenz hat gestimmt, solange dort diese Allee war, dieses Einbeziehen des Naturraumes in die Sporthalle. Das ist durch die Drehung jetzt anders und wir haben natürlich versucht auf die geänderte städtebauliche Situation einzugehen und das hat ja auch geringfügige Änderungen im Projekt. Wie gesagt, diese Wand, die Tiefgaragenabfahrt, den Vorplatz udgl. Aber die Orientierung nach Norden hin, nach dem Brown-Boveri-Areal, einfach nicht verfügbar ist. Jetzt ist es städtebaulich eine andere als vorher und sie hat andere Qualitäten, aber ebenfalls sehr große Qualitäten. Ich möchte es gar nicht vergleichen, weil es ein Vergleich zwischen Äpfel und Birnen ist. Ich glaube aber, dass es stimmt, dass die Westseite etwas an Bedeutung verlieren soll und muss, wegen der Blendung natürlich, also wegen der Nutzung des Sportbetriebes, aber ich glaube auch auf längere Sicht, wenn dort etwas gebaut wird, und es wird dort irgendwann einmal etwas gebaut, dann stimmt das auch wieder. Ich glaube, auf das muss man jetzt schon reagieren. Es soll halt doch, ich sage einmal, ein Horizont von 30, 40 Jahren damit betrachtet werden.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Vielleicht sollte man da auch dazu sagen, wir haben ja diese Drehung gemeinsam mit dem Herrn Arch. Medek auf städtebauliche Verträglichkeit sehr eingehend prüfen lassen. Ich war auch zuerst einmal skeptisch, weil ich eigentlich derjenige war der gesagt hat, verschieben wir einfach die Halle nach hinten. Der Herr Arch. Medek ist uns ja bekannt, er war einmal im Gestaltungsbeirat in Steyr der Vorsitzende, und er war von allen Seiten ein anerkannter städtebaulicher Architekt und er hat das wirklich hervorragend gemacht. Ich habe eigentlich das Gefühl gehabt, wie er das präsentiert hat, beim mir im Büro, über diese Drehung und wie er das argumentiert hat, ich war nachher fast der Ansicht, wir müssen im Nachhinein direkt froh sein, dass wir diese 90-Grad-Drehung machen können, weil die Erschließung Richtung Kasernengelände eine Reihe von Möglichkeiten ermöglicht, die wir vorher nie gehabt hätten. Wir haben einen riesigen Vorplatz, den wir zusätzlich noch mit einem Bebauungsplan für diesen Bereich entsprechend gestalten können. Das hat mich dann auch relativ überzeugt, dass das eine sehr gute Variante darstellt.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Darf ich noch eine Nachfrage stellen? Bei ihrem Projekt, das sie gezeigt haben, haben sie hier noch Baracken der Kaserne dabei gehabt. Bei Medek’s Plan sind die neuen Wohngebäude schon drauf, die geplanten und überlegten, die sind alle von Osten nach Westen gerichtet.
Jetzt meine Frage: „Wenn man jetzt die Sporthalle mit Nord/Süd ausrichtet, gehen wir in Konfliktsituation jetzt mit der nicht gleichmäßigen Ausrichtung Ost/West. Wir haben da jetzt eine Nord/Süd-Ausrichtung und da eine Ost/West-Ausrichtung. Habe ich da eine Konfliktsituation oder habe ich dort städtebaulich eine spannende Situation, was der Architekt immer sagt, wenn er nicht mehr weiter weiß?

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Herr Doktor, über das Thema haben wir uns natürlich auch mit dem Herrn Medek unterhalten und es gibt von ihm noch kein neues Konzept jetzt, das abgestimmt ist auf diese Drehung hinsichtlich der neuen Bebauung des Kasernenareals.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Er muss seine ...

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Er muss sein Konzept erst entsprechend abstimmen, aber es ist mündlich bereits geschehen, und das habe ich versucht hier zu berücksichtigen. Diese Achse, die er hat, die Nord/Süd-Achse, ...

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Eine sehr wichtige Achse.

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
... genau, die vorher auf den Vorplatz des Ostplatzes, wenn ich es so sagen darf, geführt hat, die würde sich weiter ins Innere des Areals verschieben, also diese fußläufige Achse, die also die Trennung zwischen der Ost/West-Orientierung und des Nord/Süd-Baukörpers darstellt, die würde er weiter reinschieben. Und jetzt frei nach Medek, das aufgenommen in unserer Darstellung hier, das ist nämlich genau das. Das ist seine zangenförmige Bebauung, die also hier parallel zur Erschließungsstraße vom Blümlhuberberg folgt, und seine fußläufige Achse habe ich einfach weiter nach Westen verschoben, mit Rücksprache mit ihm, und habe das jetzt hier als Baukörpermodell so dargestellt.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Vielleicht sollte man noch dazu erwähnen, dass der Herr Arch. Medek beim Nutzungskonzept von Haus aus zwei Varianten vorgeschlagen hat und jetzt durch diese Änderung der Bezirkssporthalle wird eine weitere Variante notwendig. Das muss man ganz klar dazu sagen. Es ist nicht so, dass man eine dieser Varianten jetzt hernehmen kann, sondern man muss dieses Nutzungskonzept wieder adaptieren auf die neue Situation, das in Zukunft auch sicher eine sehr gute städtebauliche Variante ergeben wird.

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Das Einzig was es dazu gibt, bereits in schriftlicher Form, ist eine Handskizze, die mir der Herr Medek seinerzeit gefaxt hat, wie wir am Telefon so diskutiert haben, ob ein Verdrehen überhaupt möglich ist. Da hat er bei dieser Handskizze auch bereits diese fußläufige Achse nach Westen geschoben und an dem habe ich mich jetzt orientiert.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Herr Mag. Klausberger bitte

GEMEINDERAT MAG. GERHARD KLAUSBERGER:
Meine Frage bezieht sich auf den Zeitpunkt der Fertigstellung. Welche verbindlichen Aussagen lassen sich hier a) in zeitlicher Art, b) in finanzieller Art treffen? Was mich ein bisschen erschüttert ist die Thematik der Kostenexplosion. Kann man hier verbindlich dem Gemeinderat oder dem Steuerzahler in Steyr sagen, wie das ausschaut?

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Verbindlich kann ich das mit einer Abweichung, nach oben oder unten, von einigen Prozenten sagen. Effektiv verbindlich wird es, wenn wir die Ausschreibung am Tisch liegen haben. Es ist jetzt bei unserer Ausschreibung sicher so, dass wir einige Dinge berücksichtigt haben, die, sage ich einmal, als Streichposten drinnen sind, sprich eine Klimaanlage, sprich den Straßenbau in der Mozartstraße, die sehr aufwändige Vorplatzgestaltung natürlich und, und, und. Es sind sicher 10 oder 15 Punkte,

was weiß ich, Varianten im Bodenbelag, Varianten in der Bestuhlung usw. D. h., wir bekommen einen Preis, der sicher einmal höher ist, aber absichtlich einmal höher, weil überall einmal die beste Ausführung gewählt wurde, ausgeschrieben wurde. Es wurden aber billigere Varianten dazu ausgeschrieben. D. h., wenn wir die Anbote herinnen haben, können wir mehr sagen. Wir haben natürlich ein bisschen mehr Kosten, das wissen ja alle, wir sind zuerst runter auf die 89 und dann sind so schrittweise so Kleinigkeiten dazu gekommen. Wir haben die Halle gehoben z. B., dann haben wir also die eine oder andere Anpassung gemacht, von der Liftausstattung und, und, und. Derzeit haben wir noch eine Kleinigkeit einfließen lassen, dass wir die Möglichkeit eines späteren zweiten Liftes berücksichtigen udgl. D. h., der Größenrahmen von den 100 Millionen Schilling, wie wir gesagt haben, wird mit Sicherheit im ersten Zug etwas überschritten werden. Bitte schön, wir arbeiten mit Volldruck daran, ich glaube es hat aber jetzt keinen Sinn, so relativ kurz vor der Ausschreibung, die ganze Kostenberechnung, die wir schon einmal gemacht haben, wo wir dann mit diesen Änderungen auf ca. 110 Millionen gekommen sind, nochmals jetzt durchzuführen. Ich rechne, dass wir jetzt einmal ein Anbot mit ca. 120 Millionen reinbekommen werden. Das ist aber jetzt bitte schön nicht wirklich 100%ig verbindlich.
Zeitlich muss man sagen, dass wir natürlich jetzt mit diesen 5 Wochen, die das Projekt ausgesetzt und verändert wurde, und die Ausschreibung zurückgehalten wurde, wie ja im letzten GR beschlossen wurde, sind diese 5 Wochen zeitliche Verzögerung aufgetreten. Abgesehen von den 5 Wochen sind wir total im Zeitplan und da wäre geplant, im Spätsommer nächsten Jahres, im Frühherbst, die Halle fertig zu stellen.

GEMEINDERAT MAG. GERHARD KLAUSBERGER:
Danke sehr.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Herr GR Hoflehner bitte.

GEMEINDERAT ING. KLAUS HOFLEHNER:
Eine sicherlich ganz interessante Frage wäre noch: „Welche Möglichkeiten haben wir, den möglichen Käufer vom Kasernenareal zu zwingen, dass er die zukünftige Bebauung nach der Halle ausrichtet?“

STADTRAT GUNTER MAYRHOFER:
Derzeit ist eine Sonderwidmung darauf. D.h. man braucht die Zustimmung und die Bewilligung der Stadtgemeinde. Das können wir beeinflussen.

GEMEINDERAT ING. KLAUS HOFLEHNER:
Also er kann nicht so machen wie er will?

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Das können wir bestimmen. Herr GR Apfelthaler bitte.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:
Das was wir hier sehen ist ja noch Zukunftsmusik. Die Halle soll ja bis 2003 geplant werden. Wir sehen jetzt aber da, dass quasi die Kaserngasse verbaut ist. Wie schaut das aus? Da muss ja auch noch ein Konzept entwickelt werden bzw. wie werden die Anrainer davon verständigt, und, und, und. Auch das Verkehrsgeschehen muss man mit einbeziehen.

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Das betrifft natürlich nicht mich als Planer der Halle, jetzt ein Verkehrskonzept zu erstellen, das ist auch nicht meine Aufgabe. Ich glaube auch, dass diese geänderte Situation hier im Kaserngassenbereich, mit ein Puzzle sein muss von vielen Fragestellungen, wie du richtig sagst, vom Knoten, von der Gesamtverkehrsführung usw. Ich weiß nur, dass also das bereits überlegt wurde, die Kaserngasse zumindest zu beruhigen. Im Detail kann ich keine Zahlen sagen, aber es ist bei diesen Überlegungen glaube ich herausgekommen, bei diesen Untersuchungen, dass ein Großteil des

jetzigen Verkehrs in der Kaserngasse ein Schleichverkehr ist vom Taborland zum Blümlhuberberg und dass, ...

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
50 %.

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
... wenn man den Schleichverkehr ausschalten würde, kein erhöhtes Verkehrsaufkommen woanders hinfallen würde, das also auftaucht wenn ich größere Wege nehme, aufgrund der Situation, dass der Schleichverkehr weg ist. Aber natürlich gehört das mituntersucht. Ich sage auch einmal, das Ganze funktioniert, wenn dort Autos im besseren Schritttempo rauffahren über eine Rampe, wie in anderen verkehrsberuhigten Zonen und hinten wieder runter fahren und vielleicht ein LKW nicht durchfahren darf. Also auch dann funktioniert es. Nur das Mindeste ist, dass er dort langsam fährt und dass er sich wie in einer Wohnstraße bewegt. Wünschen würde ich mir lieber, dass der Platz Fußgängerzone ist.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:
Wie langsam dass der Steyrer unterwegs ist, wissen wir vom letzten Verkehrsausschuss. Ich denke mir, es ist eine sehr, sehr spannende Situation, wenn man sich vorstellt, es ist dort ein Konzert oder meinetwegen auch die Eröffnung und dort stehen 2.000 Leute auf einen sehr, sehr schmalen Streifen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dort jemals ein Auto vorbeifahren darf.

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Natürlich gehört das gelöst. Für die Bauphase ist das Ganze kein Problem, weil es ist ohne weiteres möglich, den Platz zuletzt zu machen. Also ein Jahr ist auf alle Fälle noch Zeit, hier eine entsprechende Lösung zu finden.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Ich möchte noch einen Satz sagen. Ich würde auch ersuchen, dass sie das präsentieren, dass die Halle behindertengerecht ausgeführt ist. Wir haben das ja im Stadtentwicklungsausschuss durchgenommen. Ich glaube man kann sagen, dass sie mit dem Herrn Glaser jedes Detail durchgenommen haben. Vielleicht erwähnen sie das auch noch.

ARCHITEKT DI THOMAS LEITNER:
Ja, es ist das Thema aufgetaucht, einen zweiten Lift zu errichten. Aus dem Grund wurde ein Gespräch mit dem Herrn Mag. Glaser, vom Verein Miteinander, geführt. Ihm wurde die gesamte Anlage und die Halle erklärt. Es wurde erklärt, wo Behindertenparkplätze sind, wie man als Besucher die Halle betreten kann, wie man als Sportler die Halle betreten und benützen kann, wie das Erreichen der Garderobenräume über den Lift funktioniert. Die Aussage, mit kleinen Änderungen, die bereits eingearbeitet wurden, war von ihm, dass die Halle alten- und behindertengerecht zu benützen ist, dass sie so in Ordnung ist. Das Thema eines zweiten Liftes stellt sich insofern vielleicht, dass es natürlich wesentlich komfortabler wäre, einen zweiten Lift einzubauen. Aber für einen Behinderten im Rollstuhl ist es nicht erforderlich, zur Benützung dieser Halle einen zweiten Lift einzubauen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Danke.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es weitere Fragen? Das ist nicht der Fall. Ich bedanke mich recht herzlich beim Architektenteam. Ist eine kurze Pause notwendig? Machen wir 10 Minuten Pause.

PAUSE VON 17.41 UHR BIS 17.50 UHR

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Herr Dr. Pfeil bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren, Herren Architekten. Was soll man mit einem Projekt tun, das so weit fortgeschritten ist, dass bereits die Polierpläne d. h. die Ausfertigungspläne aufliegen? Die liegen hier, das liegt am Tisch. Wenn aber viele Fragen noch offen sind oder, wie in Steyr üblich, wenn immer zweit- oder drittbeste Lösungen dann zum Zug kommen. Von Anfang an stand dieses Projekt unter einem sehr unseligen Stern. Wir haben einen Universitätsprofessor Breitling gehabt, der, wie sie wissen, das Stadtentwicklungskonzept gemacht hat, das Flächenwidmungsprogramm, wobei jetzt beide nicht zusammen passen. Dieser Herr hat auch die Standortsuche gehabt. Dieser Herr hat auch den Wettbewerb ausgeschrieben und dieser Herr war auch oberster Juror bei diesem geladenen Wettbewerb. Wie ich es damals gesagt habe, es war mir zuviel Breitling. Es hätte damals schon irgendwo, irgendwann einmal eine zusätzliche Kapazität eingezogen werden müssen und sagen, ist das alles richtig was wir tun. Der einschneidende Punkt war, dass der Wettbewerb in der Form ausgeschrieben war, dass er, ich sage es einmal vorsichtig ausgedrückt, missverständlich gedeutet werden hat können. Und dass er missverständlich gedeutet werden hat können, das zeigt ja auch in einem aktuellen Schreiben, das ja den meisten vorliegt, vom Arch. Falkner an den Bürgermeister, wo sich einer der Architekten, aber es gibt ja andere auch, Architekten die damals dabei waren, sich bitter darüber beschweren und sagen, ja, hätten wir das damals gewusst, das über nichteigenen Stadtgrund auch zu planen gewesen wäre, dann hätten wir die Planung ganz anders gemacht. Es war ja damals die Juryentscheidung deshalb für das Projekt Schmid, weil eben hier die städtebauliche Ausrichtung über einen Fremdgrund besser den Juroren zu Gesicht gestanden ist. Man muss aber auch dazu sagen, bei den Juroren waren ja relativ wenig Fachleute, da waren sehr viele Politiker dabei. Ich maße mir nicht an, persönlich, aufgrund meiner Ausbildung, jetzt ein Projekt öffentlich zu kritisieren oder Verbesserungsvorschläge zu machen, wo es den Gestaltungsbeirat gibt und viel berufenere gibt als mich. Deshalb haben wir auch immer verlangt, ganz gleich wie dieser Wettbewerb ausgeht, dass das Ergebnis dem Gestaltungsbeirat vorgelegt wird. Weil, welchen großen Vorteil hat ein Gestaltungsbeirat? Dort wird nicht das entschieden, machen wir das oder jenes Projekt, sondern das eine Projekt wird positiv inhaltlich kritisiert. Das hat jedes Mal noch zu einer deutlichen Qualitätsverbesserung bei einzelnen Projekten geführt. Diese Chance hat man sich genommen. Aus Zeitgründen, wie man immer gesagt hat. Aber jetzt tut man schon zwei Jahre herum und jeden Tag hat man neue Pläne oder neue Höhen oder Tiefen oder Raumprogramme bekommen. Erst diese Woche wurden die Polierpläne ausgehändigt und jetzt ist es schon so weit, dass morgen, wenn die Ausschreibungen draußen sind und die Aufgaben vergeben werden, dass dann schon zu bauen angefangen werden kann. Wir haben zwei GR-Beschlüsse, die demokratisch knapp, aber doch eine Mehrheit gefunden haben, die diesen Bau legitimieren. D. h., man kann das jetzt so und so sehen, es ist eine Nachvollziehung eines demokratisch gefassten GR-Beschlusses. Jeder Gemeinderat muss sich das mit seinem Gewissen selbst ausmachen, ob ich jetzt bei all diesen berechtigten, so wie ich glaube, Vorwürfen die bei dieser Projektwerdung geschehen sind, bestehend bleiben, aber mit sich selbst ausmachen, ob ich jetzt für oder gegen dieses Projekt heute bestimme, weil es ändert nichts an der Tatsache, dass dieses Projekt einfach zu weit fortgeschritten ist, dass man jetzt sagt, wir verwerfen alles und fangen von Neuem an. Da ist es zu weit fortgeschritten.
Wir haben auch im vorigen Jahr die nicht heitere Diskussion über das plötzlich reduzierte Raumprogramm erlebt, über die plötzlich reduzierten Höhen um 3 Meter nahezu, die dann im Nachhinein wieder auf 9,15 Meter, glaube ich, wieder angestiegen ist. Es hat mehrfach Pannen in einer unglaublichen Serie gegeben, die glaube ich an Beispielen sucht. Beim Raumprogramm, das nun vorliegt, fehlen mir auch nach wie vor wieder ganz entscheidende Punkte wie z. B. eine Hausmeisterwohnung wird man wohl dort brauchen. Das hat man aber auch aus Kostengründen gestrichen. So elementare Dinge sollte man wirklich nicht wegen wenig Geld infrage stellen.
Über die Situierung haben wir heute schon gesprochen. Ich darf ihnen noch einmal zeigen, das eine Projekt vom Arch. Falkner, das damals vorgelegen hat beim Wettbewerb, wo die Halle nach Westen ausgerichtet ist, ich habe es jetzt ausgerichtet, das ist die Originalmappe von Falkner, nach Westen ausgerichtet, weil eben damals auch berechtigt gesagt worden ist, das ist die schöne Seite und jetzt haben wir dort eine Straße und eine Rampe. Das gefällt mir persönlich nach wie vor am wenigsten.

Ich halte das nach wie vor als sehr großen Schwachpunkt bei diesem Projekt. Ich halte auch die Nichtvorlage eines Verkehrskonzeptes als Schwachpunkt bei diesem Projekt und ich halte auch noch das Fehlen eines Finanzierungskonzeptes, eines schlüssigen Finanzierungskonzeptes als weiteren eklatanten Schwachpunkt. Es gibt wohl einen in der letzten Stadtplanungsausschusssitzung vorgelegten Finanzierungsplan bzw. ein Finanzierungskonzept, aber die Grundlagen dafür sind mir trotzt schriftlicher Aufforderung nicht zugekommen. Wir haben hier ja schon heitere Wunder erlebt, sie erinnern sich an letztes Jahr, wo das Land plötzlich gesagt hat, ihr in Steyr so nicht, wir geben maximal 3 Millionen Schilling her und plötzlich stehen wieder hier, wir sprechen immer noch von Schilling, das ist auch interessant, Land OÖ S 40.375.000,-- Millionen. Jetzt möchte ich als Gemeinderat, der die Aufgabe ernst nimmt, wissen, ist es jetzt ernst gemeint oder ist es jetzt wiederum nur eine Annahme der Stadt. Nicht mehr und nicht weniger wollte ich einfordern. Es ist mir leider, trotz schriftlicher Aufforderung nicht gelungen. Wenn es das wäre, bitte Herr Bürgermeister sagen sie es. Sie können mir ja wirklich fast Leid tun bei dieser ganzen Geschichte, sie müssen das alles ausbaden, was andere wirklich verbockt haben, weil die Vorgangsweise rund um die Bezirkssporthalle hat zwei Namen. Den einen habe ich genannte und das andere ist ihr Vorgänger. Hier wurden wirklich Dinge einfach auf den Weg gebracht, die noch nicht auf den Weg zu bringen waren, weil sie noch nicht ausdiskutiert waren, weil sie noch nicht fertig waren. Bis zum heutigen Tag weigert man sich, über die Finanzierung zu sprechen. Vielleicht können sie es tun Herr Bürgermeister und zaubern sie es vor: „Wo sind die Zusagen des Landes, wo sind die Zusagen der anderen Subventionsgeber?“ Können wir seriös damit rechnen, dass dieses Finanzkonzept jetzt endlich einmal Sinn hat, dann können wir in demokratischer Weise alle, glaube ich, dem Projekt die Zustimmung geben, weil wir haben Beschlüsse gefasst, die muss man respektieren, ich war anderer Meinung, aber wenn zumindest das Finanzkonzept vorgelegt wird, mit den Zusagen, dann könnte ich persönlich auch sagen, ja, okay, die Stadt Steyr braucht eine Sporthalle, aber machen wir es wenigstens ab jetzt professionell. Das Versteckspielen mit Unterlagen für die Entscheidungsfindung, damit sollte in diesem Hause endlich einmal Schluss sein. Ich danke ihnen.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es weitere Wortmeldungen? Frau Mag. Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. In den meisten Punkten gebe ich dem Herrn Dr. Pfeil völlig Recht, was er angeführt hat. Man hat eigentlich sehr viel Zeit vertan, zwei Jahre ungefähr, ohne sich Alternativen zu überlegen, spätestens ab dem Zeitpunkt wo man ja eigentlich von Anfang an gewusst hat, dass man das Grundstück nicht zur Verfügung hat. Da hätte man eigentlich im Prinzip wieder an den Start zurückgehen müssen um zu schauen, welche Projekte entsprechen eigentlich jetzt diesen Kriterien. Der Zug ist inzwischen abgefahren, die Halle soll bald fertig werden. Was mir fehlt, da gehe ich einen Schritt weiter als der Dr. Pfeil, nicht nur das Finanzierungskonzept, wobei ich auch ganz gerne die Zusagen gesehen hätte, wobei das Einzige im Akt war einmal, diesmal nicht in 20facher Kopie, normalerweise ist in 20facher Kopie der gleiche Antrag drinnen, nur der Grundsatzantrag für heute. Ich würde mir auch erwarten, dass ich dann sehe welche Zusagen gibt es und dass man sich dann nicht vielleicht mühevoll irgendwelche Akten zusammensuchen muss aus allen möglichen Teilbereichen des Magistrates, weil in der einen Abteilung liegt etwas, in der anderen Abteilung liegt was. Wie gesagt, ich habe da auch nichts gesehen, dass da irgendwo fixe Zusagen seitens des Landes vorhanden sind und die sind wichtig, weil 40 Millionen Schilling sind kein Klacks, ob wir die bekommen oder nicht. Ich möchte aber einen Schritt weiter gehen, der Bereich Folgekostenrechnung, der ist vollends ausgeklammert. Ich bin kein Städteplaner, ich bin kein Architekt, aber ich glaube es kann sich jeder locker ausrechnen, dass diese Halle auch Folgekosten verursachen wird. Im Bereich der Energie, im Bereich des Personals, wie auch immer, diese Folgekosten sind mir auch nicht bekannt. Die gehören natürlich auch hinein, weil ich möchte ja wissen, wie ich diese Halle nicht nur jetzt finanziere, interessant ist auch übrigens, dass ich sie zu null Prozent über Rücklagen finanziere, es gibt nur Darlehensaufnahmen für die Finanzierung, kein einziger Teil wird über Rücklagen finanziert, weil

diese Rücklagen halt nicht mehr da sind. Wenn ich das schon alles über Kredite finanziere, dann möchte ich zumindest auch noch wissen, wie geht es weiter wenn die Halle fertig ist, welche Kosten verursacht sie pro Jahr, weil das belastet unser Budget ebenfalls. Von einer Folgekostenrechnung ist nicht einmal ein Ansatz vorhanden. Das Finanzierungskonzept liegt zumindest auf einer DIN A 4-Seite vor, Folgekostenrechnung gibt es überhaupt keine. Das ist für mich der eine Kritikpunkt und der andere Kritikpunkt ist für mich, da muss ich sagen, da war ich etwas sehr überrascht von den Ausführungen heute, ich bin davon ausgegangen, dass das, was jetzt zur Ausschreibung gelangt ohnedies bereits die sehr zusammengestrichene Variante ist, ohne Klimaanlage, ohne diesen Lift, den man meines Erachtens schon einbauen sollte, weil es sollte doch eine komfortable Situation für die Besucher dort sein. Ein Behinderter, das habe ich auch immer gesagt, der im Rollstuhl sitzt, der kann schon rüberrollen zum Lift, aber jemand, der gehbehindert oder älter ist, vielleicht einen Unfall gehabt hat, der muss zuerst einmal durch die ganze Halle durch und dann hat er erst seinen Lift. Das ist nicht komfortabel, das ist, wenn ich etwas Neues mache, nicht akzeptabel. Aber man sieht daran, dass es einfach um die Kosten gegangen ist, die zusammenzustreichen. Wenn ich heute höre, dass wir eigentlich jetzt, von dem was ohnedies schon sehr minimalisiert worden ist, davon ausgehen, dass aufgrund der Anbote die reinkommen das eh in Richtung 120 Millionen geht und wir dann erst wieder Abstriche machen müssen, dann frage ich mich, ob nicht dieses Minimale, was wir jetzt schon aus Kostengründen gemacht haben, ich will es gar nicht negativ beurteilen, sondern es ist so, Faktum ist, wir haben sehr viele Dinge heruntergestrichen die in der ursprünglichen Version waren, dass das nicht noch einmal reduziert wird. Ich kann mir eigentlich nicht mehr vorstellen, wo man da noch reduzieren möchte, weil wir haben es ja schon von der Höhe her gemacht, wir haben es von der Raumsituation her, wir haben es vom Lift, von der Klimaanlage und von vielen Dingen her. Also, wenn man da noch einmal runter geht, habe ich persönlich kein besonders gute Gefühl, da hier und heute eine Zustimmung zu der Halle zu erteilen. Habe ich sie da richtig verstanden, dass das durchaus noch sein kann, dass es dann Änderungen von dem gibt, was wir heute gesehen haben?

ARCHITEKT DI GERHARD SCHMID:
Nein, da liegt offensichtlich ein Missverständnis vor, da habe ich mich schlecht ausgedrückt. Wir haben jetzt in der Ausschreibung mit drinnen, wir haben so ausgeschrieben, dass man es leicht weg lassen kann, Mehrausstattungen, die also mit der abgespeckten Variante, wenn ich es so provokant sagen darf, nichts zu tun haben. Wir haben mit drinnen eine Klimaanlage, wir haben mit drinnen bessere Bestuhlungen, aufwändigere Bestuhlungen sowohl im Parkett als auch auf den Tribünenanlagen udgl. mehrere Punkte. Das sind eigentlich alles Dinge die wieder dazu gekommen sind, wo aber noch keine endgültige Entscheidung ist, entschließt man sich dafür, dass eine Klimaanlage eingebaut wird oder nicht. Es hat dann auch mehrere Aussagen gegeben, schauen wir uns einmal an was das kostet und dann entscheiden wir uns. So ist die Ausschreibung jetzt gerichtet. D. h., es sind eigentlich Zusatzausstattungen die jetzt mitausgeschrieben worden sind.

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Aber es sind natürlich auch einige davon weggekommen, weil sonst wären wir ja von der Summe her wieder bei dem wo wir ursprünglich eingebremst haben, bei den 140 oder 150 Millionen. Was ich in diesem Antrag auch nicht ganz verstanden habe, das ist, dass man davon ausgeht, dass man jetzt das Kasernenareal verwerten kann. Da steht: „ ... dass sich durch die mindermögliche Verwertung des Kasernenareals ...“, wir wissen ja gar nicht, wie es dort weiter geht. Meines Erachtens gehört uns das Grundstück nicht, was ich weiß gehört uns das Kasernenareal nicht, wir wissen nicht, wem das einmal gehören wird, wir wissen nicht was dort passieren wird. D. h., es ist eine völlig offene Angelegenheit und insofern hat sich für mich die Situation gegenüber früher eigentlich nicht geändert. Alles in allem, und das ist noch ein kleiner Abschlusssatz, der Herr Dr. Pfeil hat zuerst kritisiert, dass zu viele Politiker in der Jurysitzung waren, das ist nur ein amüsantes Detail am Rande, da hat er schon Recht, einer der wenigen die vielleicht dazu etwas sagen hätten können, die ich als Vertretung in meiner Funktion als Gemeinderätin schicken wollte, die wäre Bautechnikerin gewesen, die hat auch eine Einladung gehabt hinzukommen und die hat man dann heimgeschickt und hat gesagt, sie ist nicht berechtigt dort zu sein, weil man sich halt in der Einladung geirrt hat. Also scheinbar wollte man ja auch gar nicht, dass allzu viele Experten dort sitzen.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Danke sehr. Nächster zu Wort gemeldet ist Herr StR Eichhübl.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:
Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, werte Herrn Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren des Gemeinderates, geschätzte Gäste, werte Vertreter der öffentlichen Medien. Das Lieblingsprojekt, wie sich vorhin der Kollege Bremm ausgedrückt hat, nämlich die Bezirks- und später Bezirkssport- und Kulturhalle, war von Anfang an, und das glaube ich kann man ohne Übertreibung sagen, Fasching ist ja bereits vorbei, von Pleiten, Pech und Panne begleitet. Offensichtlich wurden tatsächlich Handlungen gesetzt, die dieses Unheil, möchte ich sagen, geradezu heraufbeschworen haben mit dem wir nunmehr seit einiger Zeit konfrontiert werden. Begonnen hat es ja damit, ich darf das wirklich auch heute wieder in Erinnerung rufen, Herr Dr. Pfeil hat bereits darauf hingewiesen, ich möchte nur noch ein bisschen deutlicher werden, dass unmittelbar nach dem Architektenwettbewerb und der Prämierung des Projektes von Herrn Arch. Schmid, bekanntlich in einer sehr raschen Aktion umgeplant werden musste. Umgeplant werden musste deshalb, weil man draufgekommen ist, dass die Förderungsmittel des Landes nicht in dem Ausmaß zur Verfügung stehen, wie man sich erwartet hat, weil die vom Land nicht so viel „gepeckt“ haben, wie wir uns vorgestellt haben, würde wahrscheinlich der Vorgänger von Bürgermeister Forstenlechner, Leithenmayr gesagt haben. Es ist ja auch wirklich eine sehr eigenartige Situation gewesen, haben viele festgestellt, und zu recht festgestellt, dass man eigentlich sehr großartig geplant hat, ohne eigentlich sich darüber im Klaren zu sein, wer schlussendlich das bezahlen wird. Geendet hat das Ganze dann damit, dass sich ein weiterer Fehler gerächt hat, nämlich jener Fehler, dass man auf einem fremden Grundstück geplant hat, und wir aus diesem Grunde, weil wir die drohenden Wolken am Horizont aufsteigen gesehen haben, bereits im Dezember des vergangenen Jahres vonseiten der Freiheitlichen GR-Fraktion einen Dringlichkeitsantrag eingebracht haben, der eine Nachdenkpause, im Zusammenhang der von mir geschilderten Situation, einzulegen und eben die aufgeworfenen Fragen zu klären, beinhaltet hat. Dieser Dringlichkeitsantrag ist dann schlussendlich, weil ihm die Dringlichkeit aberkannt wurde, im Jänner bei der letzten GR-Sitzung behandelt worden und es war jener Antrag, und da darf ich auch wieder daran erinnern, wo die ÖVP-Fraktion ihre Flexibilität bewiesen hat, indem sie gegen ihren eigenen Antrag gestimmt haben, nur um das auch noch einmal sehr deutlich zu sagen.
Meine sehr geehrten Damen und Herren, Dr. Pfeil hat ja bereits darauf hingewiesen, dass diese ganze Situation sehr weit fortgeschritten ist und ich unterstreiche das insofern, als dass es jetzt wirklich zu überlegen ist, wie verhält man sich bei dieser Beschlussfassung. Ich kann jetzt eines feststellen, dass eine Nachdenkpause, die wir gefordert haben, eingehalten wurde, dass aufgrund der neuen Situation umgeplant wurde, dass hier ein Projekt vorliegt, das meiner Meinung nach durchaus die Zustimmung finden kann, bei aller Kritik die ich jetzt geäußert habe. Es kann meiner Auffassung nämlich nicht so sein, dass man all diese Ungereimtheiten auf den Rücken jener austrägt, die diese Sporthalle dringend brauchen und dringend erwarten. Das sind auf der einen Seite die Sportvereine, darüber waren wir uns auch immer im Klaren, daher haben wir, vonseiten der Freiheitlichen GR-Fraktion, auch immer wieder erklärt, dass wir nicht grundsätzlich gegen die Errichtung einer neuen Sporthalle sind, weil wir ja wissen, dass diese dringend gebraucht wird, und weil wir eben wissen, dass ansonsten auf einer anderen Ebene mit einer Sanierung der jetzigen Sporthalle womöglich Gelder sozusagen beim Fenster hinausgeschmissen werden die schlussendlich dann nicht gerechtfertigt sind. Vor allen Dingen kann es aber auch nicht auf den Rücken jener ausgetragen werden, die bereit sind, die kulturelle Situation zu bereichern, nämlich insofern zu bereichern, als dass sie dort bereit sind Veranstaltungen durchzuführen. Es wurde aber auch der Finanzierungsplan zumindest teilweise vorgelegt, den wir gefordert haben, und auch im Bezug auf die Raumordnung kann man durchaus feststellen, dass hier nach unseren Überlegungen, zumindest größtenteils, der neue Plan ausgerichtet ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich kann hier abschließend feststellen, und ich gehe einmal davon aus, dass, nachdem es ja bei uns keinen Fraktionszwang gibt, sich mehrere Fraktionsmitglieder ebenso wie ich verhalten werden und aufgrund dieser neuen Sachlage diesem

Grundsatzantrag auf Errichtung einer Bezirkssport- und Kulturhalle, dem Lieblingsprojekt vom Kollegen Bremm, die Zustimmung geben werden.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

STADTRAT GUNTER MAYRHOFER:
Noch ein Flexibler.

Gelächter

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Herr GR Hauser bitte.

GEMEINDERAT WILHELM HAUSER:
Sehr geschätzter Herr Bürgermeister, geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste, geschätzte Presse. Also der Herr StR Mayrhofer hat es mir gerade aus dem Mund genommen, ich wollte gerade sagen, dass es angenehm ist einmal flexible Mitglieder des Gemeinderates hier herinnen zu haben. Es werden offensichtlich immer mehr, es ist also sehr angenehm. Wenn ich mir nämlich vorstelle, dass wir heute glaube ich das 5. Mal auf der Tagesordnung über dieses Projekt diskutieren und in Wirklichkeit jeder immer wieder sagt wir brauchen sie eh, aber immer wieder einen Grund findet warum wir es dann doch nicht machen oder noch etwas verzögern oder vielleicht ein bisschen in die Länge ziehen bzw. vielleicht schauen ob es zu einem gewissen Termin, der den einen oder anderen ein bisschen stört, nicht fertig werden soll, dann denke ich mir immer ob das die richtigen Argumente bzw. Intuitionen sind an ein solches Projekt heranzugehen.
Es war ja unter anderem sehr angenehm von der Frau Kollegin Frech heute zu hören, dass 40 Millionen Schilling viel Geld ist. Weil wenn ich mich erinnere wie wir darüber diskutiert haben, dass diese Halle um ca. 40 Millionen kleiner werden muss, waren alle dafür, dass das nicht so sein soll. Es hat nur keiner gesagt, wo wir das Geld hernehmen sollen. Jetzt plötzlich sind 40 Millionen Schilling, die hier als Förderungen kommen sollen, sehr viel Geld, vorher wäre es offensichtlich nicht so gewesen, wenn sich doch nur der Wunsch durchsetzen hätte lassen, dass die Halle größer sein hätte sollen. Herr Dr. Pfeil, ich glaube ihnen schon, dass wir alle keine Fachleute im architektonischen Bereich sind, die meisten zumindest hier herinnen, aber das ist ja auch das angenehme, denn die Jury hat ja auch entschieden, hoffe ich zumindest, was ihnen gefällt. Ich glaube, diese Halle, diese Bezirks-, Sport- und Kulturhalle wird auch von der Bevölkerung so entschieden angeschaut werden, ob sie ihnen gefällt oder nicht und da wird keiner hingehen und fragen ob jetzt sozusagen die Stiege um 20 cm breiter sein sollte oder die Glasfront vielleicht noch um einen Meter länger. Daher glaube ich ganz einfach, wir sollten uns auch auf unser gesundes Gefühl verlassen und wenn uns eine Sache gefällt und wenn wir eine Sache für notwendig erachten, dann sollten wir sie auch machen.
In diesem Sinne hoffe ich, dass dieses Projekt heute zu einem positiven Abschluss kommt.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin natürlich ein paar Mal angesprochen worden und ich möchte dazu auch Stellung nehmen. Der Herr Dr. Pfeil und der Roman Eichhübl habe mir gesagt, dass es viele Pleiten, Pech und Pannen gegeben hat. Ich will so sagen, es hat Probleme gegeben und Probleme sind aber auch dazu da, dass man sie löst und ich glaube wir haben sie sehr gut gelöst. Ich glaube, wir kommen jetzt in eine Phase, wo wir wirklich ernstlich daran denken können, dass wir in absehbarer Zeit eine Halle bekommen, die sich die Steyrer Sportler verdient haben. Ich glaube, dass das ein ganz wichtiger Meilenstein für Steyr sein wird. Hätten wir, und das wollte ich ganz klar heute festhalten, diese Nachdenkpause wirklich gemacht, so wie sie uns empfohlen worden ist, oder hätten wir, wie die Frau GR Frech gesagt hat, das befolgt was sie gesagt hat, zurück an den Start, dann hätte uns das mit Sicherheit ...

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Zu einem anderen Zeitpunkt, nicht jetzt.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Ja, aber das hätte uns mit Sicherheit 10 Millionen Schilling mehr gekostet, das muss man auch heute ganz klar festhalten. Also, diese 10 Millionen für die Planung hätten wir mit Sicherheit umsonst ausgegeben. Ich glaube, wir haben wirklich alles menschenmögliche getan, um diese Halle in eine Konstruktion zu bringen, wie sie für Steyr sicher eine sehr positive und angenehme Halle werden wird.
Vielleicht noch das Thema Finanzierungskonzept. Selbstverständlich haben wir ein Finanzierungskonzept und wir haben für die meisten Förderungen auch schon die Zusagen. Wir haben sie noch nicht zur Gänze.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Zeigen sie mir die, die sie haben.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Herr Dr. Pfeil, gehen sie einmal davon aus, ich war selbst dabei bei den Verhandlungen gemeinsam mit dem Landeshauptmann, wo er uns das zugesagt hat, was er uns an Fördergelder zusagen wird. Sie haben das Finanzierungskonzept auch bekommen und da steht ganz genau drinnen, dass z. B. nur von der Abteilung Bildung diese Summe noch nicht ausverhandelt ist.
Zum Thema Zwischenfinanzierung mit Rücklagen. Auch diese Summen sind genau in diesem Finanzierungskonzept aufgeführt. Dass wir selbstverständlich heute noch nicht wissen wie die Folgekosten ausschauen ist auch klar. Wir wissen auch noch nicht ganz genau, was die Halle letztendlich kosten wird, weil wir eben diese Angebote noch gar nicht hier haben. Aber sobald das dann da ist, wird es auch exakte Rechnungen darüber geben. Das wollte ich eigentlich noch kurz ...

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Gibt es eine schriftliche Zusage vom Land über die 40 Millionen?

BÜRGERMEISTER
ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Die gibt es so noch nicht, weil eben der Bereich Bildung noch nicht abgeschlossen ist. Danke schön.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Wünscht noch jemand das Wort? Herr Vizebürgermeister zum 2.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Ja Herr Bürgermeister Forstenlechner, ich bin schon sehr erstaunt, ich habe meine Bereitschaft signalisiert, dass, wenn Unterlagen da sind, wenigstens jetzt, man durchaus reden kann über ein Projekt, das demokratisch eine Mehrheit gefunden hat, zwei Mal, auch wenn es jedes Mal knapp war, dass man sagt wir tragen das mit. Aber, wenn ich jetzt noch dazu schriftlich ersuche, schriftlich ersuche, dass mir, ich kann es ihnen vorlesen, noch einmal, „dass ein detailliertes Finanzkonzept, einschließlich Zusagen der Subventionsgeber vorgelegt wird und wenn nein, warum nicht.“ Was ich bekommen habe ist ein sehr blödes Schreiben, wo drinnen steht, ich sage nicht von wem das ist. Es ist keine Antwort auf das Finanzierungskonzept, sondern: „Das Finanzierungskonzept ist ihnen in der Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung und Stadtplanung am 7. 2. 2002 ausgehändigt worden. Für den Fall, und jetzt kommt es und das ist eine Frechheit, dass sie das verlegt haben, wird ihnen eine Kopie beigeschlossen.“

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Wissen sie Herr Dr. Schmidl, pflanzen kann ich mich selbst. Sie lesen nicht einmal die Briefe die ich

schreibe und da wollen sie eine breite Zustimmung erlangen. Ich glaube, da ist wirklich schon einmal ein Behandlungsbedarf im Rathaus auch unter den Beamten notwendig. Wir haben ein Recht darauf, und jeder Gemeinderat hat ein Recht und eine Verpflichtung, wenn ich ein Projekt in der Höhe von 100 Millionen Schilling beschließe, dass ich weiß, woher kommt das Geld. Wenn ich die Zusage habe, dann mache ich wenigstens einen Aktenvermerk, der Landeshauptmann hat angesagt wir bekommen 45 Millionen Schilling. Das ist auch schon akzeptabel. Aber wir haben ja gerade in dieser Causa schon so viel erlebt. Einmal bekommen wir 50, einmal bekommen wir 3 Millionen Schilling. Wir können es uns aussuchen. In dieser heiklen Situation, und da tragen sie leider die Verantwortung, sie tun mir eh Leid, sie tun mir wirklich Leid in dieser Sache. Wenn es nicht gewollt wird, ich habe es schriftlich versucht das zu bekommen, eine breite Zustimmung, über alles hätten wir reden können, auch das täglich ändernde Verkehrskonzept. Hier müssen wir wirklich gewisse Flexibilität an den Tag legen, weil ich bin auch hier nicht stolz darauf, dass ich Recht bekomme, dass die Posthofkreuzung hier ganz eine andere Bedeutung bekommt, nämlich überhaupt keine mehr für die Bezirkssporthalle. Überhaupt keine mehr. Das was ich am Anfang gesagt habe, wenn wir die Kaserngasse jetzt sperren. Das freut mich sehr. Also, über alles wird man reden können, wird man gemeinsam arbeiten. Nur, Herr Bürgermeister, legen sie die Sachen und die Unterlagen für eine Abstimmung auf den Tisch und veranlassen, dass es ihre Beamten auch tun. Ich werde mich, weil hier die Sachen nicht am Tisch liegen, der Stimme enthalten. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Danke. Wünscht noch jemand das Wort? Herr Kollege Fürweger.

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:
Sehr verehrte Damen und Herren. Der Gemeinderat hat sich am Jahrmarktgelände getroffen, alle sind sich um den Hals gefallen wie sie diesen Platz gesehen haben, alle haben sich abgebusselt, alle haben sich gefreut und sind in Jubelschreie ausgebrochen. Sie haben es dann gar nicht erwarten können, dass man eine Sitzung macht, einen internationalen Architektenwettbewerb ausschreibt, der dann auch stattgefunden hat. Bei dieser Sitzung hat man dann vor lauter Freude wieder Tränen vergossen, wie man diese Projekte gesehen hat und hat es wieder nicht erwarten können, weitere Sitzungen zu veranstalten und in Jubel auszubrechen. Das war aber nicht so, das war nur ein Traum von mir und nachdem ich schweißgebadet aufgewacht bin, habe ich mir gedacht, warum passiert das immer wieder wenn die Stadt etwas baut. Warum passiert das nicht bei anderen Sachen, wo wir an und für sich ohne Streiten auskommen, aber jedes Mal, wenn eine größere Hütte errichtet wird, dann haben wir Probleme, ob das jetzt ein Parkhaus oder eine Sporthalle ist. Wir gehen anscheinend die Dinge falsch an, wir hinterfragen nicht, warum das so ist, warum das kommt und das hat mir heute auch ganz stark gefehlt. Wie schaut es in der Zukunft aus, tun wir wieder so weiter? Ein Schritt ist sehr gefährlich - der mit der Einbeziehung des Kasernenareals. Jetzt schon einem Besitzer für seine Interessenten eine Auflage zu machen, „du kannst es nur kaufen, wenn du diesen Platz frei lässt“, das ist nicht gerade die faire Art und wird auch für die Interessenten nicht einfach sein, sich zu entscheiden, die können wir nicht zwingen. Das ist schon wieder ein Schritt, wo wir uns schon wieder binden, wo wir schon wieder nicht auskönnen. Ich würde mir wünschen, dass wir einmal hinterfragen, wie gehen wir es in der Zukunft überhaupt grundsätzlich an. Unser Bürgermeister kommt ja aus einem Großbetrieb und wenn es dort in irgendwelchen Abteilungen Schwächen und Probleme gibt, dann hinterfragt man das und es sind die Menschen. Es sind nicht die Häuser, es sind auch nicht die Wasseradern darunter und auch das Wetter ist nicht schuld, wenn etwas nicht funktioniert, es sind die Menschen. Wir hinterfragen nicht, warum wir dauernd im Baubereich Probleme haben, ohne jetzt dem Personal, das wir dort haben, etwas zu unterstellen. Entweder sind es zuwenig, oder es fehlt die Qualität. Da stehe ich nicht an zu verlangen, dass wir das verbessern, im quantitativen und qualitativen Bereich. Auf der einen Seite sind bei der Auswahl und bei der Beratung für uns herinnen Fachkräfte gefordert und dann bleibt wieder alles bei uns herinnen hängen. Wir sollen uns dann Gedanken machen und mit den Architekten diskutieren. Ich erwarte mir eine bessere Vorbereitung der Bautätigkeiten die die Stadt durchzuführen hat. Ich erlebe es jetzt Jahr für Jahr, es wird im Grunde nicht anders und es geht hier im Grunde nur um eine Turnhalle, das wissen wir alle. Ich habe auch schon Stimmen gehört, die gesagt haben, warum macht ihr nicht einfach nur eine Turnhalle für die Schüler des Bundesgymnasiums? Brauchen die eine Tiefgarage?

Die Schüler brauchen keine Tiefgarage, die kommen nicht mit dem Auto, die gehen zu Fuß oder fahren vielleicht mit dem Aufzug hinauf, wie wir uns in Graz auch angeschaut haben. Die Turnhalle kostet uns nicht soviel Geld. Jetzt machen wir eine Luxusturnhalle, die aber wieder nicht das spielt, was wir eigentlich wollen. Wir wollen eine Veranstaltungshalle im Kulturbereich, im Sportbereich und auch im Wirtschaftsbereich, es soll dort oben auch eine Autoausstellung stattfinden können. Das alles ist doch in dieser Lage nicht machbar. Da komme ich wieder zur Lage und wir haben es heute gehört, wenn jetzt die Kasernenstraße beschlossen ist, dann kann der ganze Verkehr zu dieser Tiefgarageneinfahrt nur mehr von der Kasernenkreuzung kommen. Am Posthofberg ist Linksabbiegen jetzt schon verboten, das führt automatisch zu dieser Schleifenlösung, die wir nicht wollen, die die Bürger dort oben nicht wollen und wir brauchen sie auch nicht. Eines hat mir auch gefehlt, es ist anscheinend nicht möglich, Alternativstandorte zu finden, oder man war dazu gar nicht bereit. Warum spricht man nicht mit den großen Grundeigentümern der Stadt? Hat man mit dem Herrn Weindl einmal gesprochen, ist dort eine Abordnung der Stadt gewesen?

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Sicherlich haben wir das! Herr Fürweger sie sind ja bei der Stunde Null.

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:
Aber sie haben nie etwas davon erzählt.

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Reden sie doch nicht. Entweder sie waren nicht da oder sie haben geschlafen!

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:
Herr Vizebürgmeister, seien sie nicht so aufgeregt, seien sie nicht so wehleidig.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Ja, weil wir wieder von vorne anfangen.

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:
Nein, wir fangen nicht von vorne an, Frau Vizebürgermeister. Wir haben jetzt Gott sei Dank schon Bürger, die sind so weit, dass sie im Kulturbereich mit Cent spielen. Wir haben jetzt sicher auch schon Bürger, wenn da von jeder Partei einer hingeht - geschlossen - und sagt, überlegen wir uns das, wir brauchen ihr Grundstück, die Stadt braucht das, dann wird sich dort niemand einem Gespräch verwehren und es kommen andere Lösungen heraus, als die jetzige.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Wir waren ja eh beim Herrn Haratzmüller!

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:
Sie waren beim Herrn Haratzmüller? Das wundert mich auch, dass da nichts herausgekommen ist, das hat uns wirklich verwundert. Aber wie gesagt, ich bin schon am Ende, ich werde natürlich dagegen stimmen, weil das ganze von A bis Z ein Topfen ist.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Ich habe es mir eh gedacht, dass sie für den Sport nicht viel über haben.
Nächster ist Herr GR Apfelthaler.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:
Wertes Präsidium, meine Damen und Herren im Gemeinderat. Bevor mir die Tränen kommen, möchte ich ehrlich gesagt auch etwas dazu sagen. Ich habe sehr wohl für den Sport etwas über, bin diesem Projekt gegenüber aber auch immer sehr kritisch gewesen und habe diese Flexibilität, die so manche hier herinnen gezeigt haben, nicht mitgemacht. Manche haben ja schon ein politisches Stretching gemacht, das war sagenhaft, das war sogar ums Eck. Es ist auch angeklungen, dass sozusagen das Amt, oder die Abteilung hier irgendwie nicht so gut gearbeitet hätte, oder dass da so

manches den Bach hinunter gegangen ist. Ich bin kein Jurist, aber ich glaube, dass der allerwenigste Fehler beim Amt passiert ist, ganz ehrlich gesagt. Wir wissen alle ganz genau, dass dieses Projekt sozusagen bis zur nächsten Wahl in etwa fertig sein soll und dass dieses Projekt im Sprint bis 2003 am Ziel ankommen soll. Leider Gottes ist es so, dass der Starter anscheinend keinen klaren Befehl gegeben hat oder halt mit der Startpistole ein bisschen herumgefummelt hat, weil mitten im Lauf hat er dem Läufer mitteilen müssen, dass er auf der falschen Aschenbahn ist und das zweimal. Normalerweise ist es im Sport so, wenn einer ein paar Fehlstarts hat, dass er dann ausscheidet. Das haben wir auch gewollt und eine Nachdenkpause gefordert. Die Nachdenkpause hat Gott sei Dank relativ kurz gedauert und der Läufer war auch schon ziemlich weit. Also ich glaube, dass man der Beamtenschaft den allerwenigsten Vorwurf machen kann, weil die auch Getriebene sind. Ich glaube, dass man höchstens einen Vorwurf machen könnte; ein Projekt, das uns nicht nur am Herzen sondern seit Jahren auch im Magen liegt, weil wir dort nichts weiter bringen, dass das Projekt im letzten Abzug sozusagen fertig werden muss, das muss in erster Linie der Politik vorgeworfen werden, weil der Beamte kommt nicht auf den Gedanken, dass er sich dort oben eine Sporthalle wünscht. Ich glaube, dass da der Wurm drinnen ist, das haben wir nach mittlerweile 5 Sitzungen eh schon mehr oder weniger klar festgestellt und es ist nur zu hoffen, dass die politische Verantwortung oder die Träger in Zukunft solche Großprojekte so abwickeln, dass noch Zeit und Raum und vor allen Dingen auch die notwendige Muße, für all jene, die sich technisch damit beschäftigen, vorhanden ist. Es hat wenig Sinn, dass wir uns jetzt noch recht lange weiterstreiten, ich denke mir, das Projekt steht eigentlich vor der Reife, es bleiben natürlich - wie überall bei so großen Dingen - noch einige Fragen offen. Ich wünsche mir nur, dass diese Fragen wenigstens so abgehandelt werden, dass zumindest ein Gutteil des Gemeinderates da mitgehen kann. Typisch bei diesem Projekt war ja, dass die Entscheidungen immer sehr knapp waren und nicht nur weil man dem anderen etwas zu Fleiß tun wollte, sondern ich glaube auch, weil auch so ein ungutes Gefühl dabei war, kann denn das alles gut gehen. 100 Mio. Schilling einfach so hinblättern und sagen, mit dieser Geschichte bin ich 100 % einverstanden, diese Leichtigkeit des Seins fällt mir sehr schwer. Ich werde mich aus diesem Grund auch der Stimme enthalten, obwohl ich mir wünsche, ...

STADTRAT GUNTER MAYRHOFER:
Dass andere dafür stimmen!

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:
Mein Gott, Herr Mayrhofer, mit Stretching habe ich sie gemeint. Man kann nicht so einen Riesenmund machen und dann nur ein bisschen schnappen. Das ist Politik der großen Lippe und der kleinen Hand.

VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:
Herr StR Mayrhofer bitte.

STADTRAT GUNTER MAYRHOFER:
Meine sehr geehrten Damen und Herren. Nachdem die Diskussion trotz allem eher dahingetröpfelt ist, haben wir doch jetzt bisschen einen Höhepunkt erreicht, allerdings mit Sicherheit einen negativen. Lieber Freund, Günter Fürweger, das was du heute von dir gegeben hast, ist so ein hohes Maß an Inkompetenz, dass ich kaum einen Ausdruck dafür finde, ich sage dir das wie es ist. Du bist kein „Frischgefangter“ hier herinnen und weißt genau, wofür eine Bauabteilung zuständig ist. Wir haben weder den Standort ausgesucht - unsere Abteilung - dafür ist ein Externer herangezogen worden. Für die Planung ist ein Externer herangezogen worden und auch für die Finanzierung war mit Sicherheit nicht die Bauabteilung zuständig. Jetzt möchte ich wirklich wissen, wofür die Bauabteilung Schuld sein soll. Macht es dir Spaß, hier irgendjemanden zu beschuldigen, vor Publikum und vor der Presse, der sich nicht verteidigen kann, oder was soll das überhaupt? Wenn ich hier herinnen Anschuldigungen mache, dann möchte ich auch dass sie belegt werden und dass sie nachvollziehbar sind. So sind sie unter der Gürtellinie und auf keinster Weise zu akzeptieren. Ich erwarte von dir wirklich eine Entschuldigung, nicht mir gegenüber, sondern gegenüber den Beamten der Bauabteilung.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es eine weitere Wortmeldung? Das ist nicht der Fall, ich bitte um das Schlusswort.

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Sehr verehrte Kolleginnen, liebe Kollegen des Gemeinderates, werte Presse. Ich glaube, es gibt kaum ein Projekt, das so viele Diskussionen über sich ergehen lassen musste, aber es ist trotzdem erfreulich, dass wir zu einem Ende kommen. Ein paar Bemerkungen erlauben sie mir als Referent aber doch noch. Wenn hier angeführt wird, bei diesem Projekt haben wir zuviel „Breitling“ dabei gehabt, dann ist das eine persönliche Geschmacksache. Der Gemeinderat hat hier entschieden und das gehört auch zum demokratischen Verständnis. Der ist ja nicht selber von Graz hergereist und hat sich das ausgesucht, sondern wir haben hier in diesem Gremium entschieden und beschlossen, dass er mit diversen Aufgaben der Stadt betraut wird, dass er nicht ihr persönlicher Freund ist, das haben wir in der Vergangenheit schon öfter mitbekommen. Ich glaube, das sollte in solchen Debatten keinen Raum bekommen.

Unverständlicher Zwischenruf von Herrn Vizebgm. Dr. Leopold Pfeil

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Ich glaube auch, dass das eine sehr subjektive Beurteilung ist, einem Herrn seine Qualifikation abzusprechen, der nicht da ist. Da ist nicht unbedingt ein hohes Niveau in der Debatte, das möchte ich schon in dieses Eck gerückt haben. Wenn mittlerweile zuviel Pläne vorhanden waren, dann glaube ich, dass zuviel kopiert worden ist, man sieht es eh hier bei diesem Stoß. Wenn jemand immer neue Kopien haben will, dann werden so viele Pläne da sein. Eines soll man schon von dieser Seite her sehen, dass das ein ständiger Fluss ist, wenn ein so großes Projekt geplant wird, es kann nicht von Haus aus entstehen, sondern das ist ein Fluss und da wird es immer wieder Korrekturen geben. Ich glaube, das ist notwendig, damit man letztendlich zu einem Projekt kommt, wo alle damit zufrieden sind. Wir sind doch auch einen Weg gegangen wo wir gesagt haben, bei diesem großen Projekt wollen wir die Sportvereine mit einbinden, alle die da drinnen Sport betreiben, sollen die Möglichkeit haben, hier auch ihre Wünsche und Anliegen einzubringen, wir haben gesagt, auch die Kulturvereine gehören dazu eingeladen. Wenn man das ernst meint und auch so praktiziert und betreibt, dann ist es auch ganz klar, dass die Wünsche und Anliegen, die dann kommen, auch eingearbeitet werden und dass sich dann so manches verändert. Somit auch die Höhe dieser Halle - auch ein Ergebnis dieser Debatten - wo auch dieser Wunsch geäußert worden ist, da wir mit den ursprünglichen 7,5 Metern so manche internationale Sportveranstaltung nicht abwickeln können. Darum haben wir gesagt, wenn wir schon eine moderne zukunftsorientierte Sporthalle bauen, dann soll es uns nicht auf die 4 Mio. Schilling ankommen, um uns das zu vermauern. Das haben wir gemacht und natürlich hat das bei der Planung wieder eine Änderung herbeigeführt. Ich glaube, an dem ist auch nichts zu kritisieren. Die Hausmeisterwohnung, die sie angeschnitten haben Herr Dr. Pfeil, ich glaube, in der heutigen Zeit, mit den heutigen Möglichkeiten ist das nicht unbedingt eine Fahnenfrage, dass man das in einem Haus braucht. Der wird dort platziert sein und da haben wir auch schon überlegt und vorgesorgt, dass er unmittelbar neben der Halle unterkommt und dort wohnt, damit er auch die Halle bestmöglichst betreuen kann. Das Finanzierungskonzept - wenn man es natürlich nicht hören will, dann schiebt man es weg und stellt es so dar, wie wenn es nicht da wäre. Sich herzustellen und zu sagen, wo ist das Papier, wo steht denn das drauf, ich glaube, das gehört schon ein bisschen in das Eck „der Fasching ist vorbei“. Das ist nicht nachvollziehbar, es gibt konkrete Finanzierungszusagen, die in einem Ausmaß sind, dass sie gar nicht so schlecht ausschauen. Es gibt eine 25 Mio. Schilling-Zusage vom Landesrat Ackerl über PZ-Mittel. Ich kann doch die Leute nicht alle in Frage stellen, wenn der Landeshauptmann Pühringer bei Verhandlungen mit dem Herrn Bürgermeister und Finanzreferent sagt, wir bekommen 5 Mio. Schilling für Sport und 2 Mio. Schilling für Kultur, dann zweifle ich doch keine Sekunde daran, dass der Landeshauptmann einen Schmäh macht und sagt morgen gilt das nicht mehr. So kann man das nicht darstellen und dass nicht jeder das gleich handschriftlich niederschreibt und sagt, da hast du das schriftlich, weil bei der Gemeinderatsdebatte brauchst du es. Schriftliche Mitteilungen dazu gibt es, ich habe mich da auch aufklären lassen, es ist halt ein gewisser Formalismus, den ich auch nicht ändern kann. Wir reden heute über die Planung und nicht über die Finanzierung und dadurch ist es auch nicht im Akt

drinnen. Aber es gibt hier konkrete Zusagen. Es gibt vom Bund 14,7 Mio. Schilling-Zusagen, hier haben wir einen Vertragsvorentwurf, der ist da, der ist uns vom Landesschulrat übermittelt worden. Der Vertrag muss noch ausgehandelt und bezeichnet werden. Es gibt auch noch eine Hoffnung, und die ist auch nicht an den Haaren herbeigezogen, dass noch 8 Mio. Schilling über die Bildungsabteilung des Landes OÖ gehen könnten. Also, wir bewegen uns auf alle Fälle konkret um die 46 Mio. Schilling die verbindlich sind und die 8 Mio. Schilling sind noch nicht so verbindlich, aber dort hoffen wir, dass wir erfolgreich sind. Damit, glaube ich, ist die Finanzierung auch abgesichert. Die Betriebskosten sind eh schon debattiert worden, natürlich schaut man dort, dass die so gering wie möglich gehalten werden, aber im Vorfeld schon zu sagen, was haben wir denn Heizkosten, wie viel wird denn der Hausmeister dort putzen müssen und dergleichen, ...

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Das Land OÖ macht bei jedem neuen Projekt eine Folgekostenrechnung. Was das Land OÖ kann, wird wohl auch die Stadt Steyr können.

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Schauen sie, ich komme eh noch zu einem Punkt, wo alles so exakt ist und so stimmt. Eines auf alle Fälle, und ich glaube, das ist für uns der erfreuliche Teil, dass wir die Sporthalle so platziert haben, dass sie auch von einer Bundesschule benutzt wird und somit auch nicht nur für die Errichtung dementsprechende Millionen zur Verfügung gestellt werden, sondern dass auch für die Betriebskosten ein dementsprechender Beitrag geleistet wird; und zwar ein Drittel der zukünftigen Betriebskosten wird vom Bund übernommen werden, weil sie ja auch ein Drittel der Halle über den Schulbetrieb benützen. Zur Frau Kollegin Frech, ein Politiker in der Jury, natürlich habe ich es mir auch nie angemaßt, dass ich da ein Experte bin und dass ich vielleicht dem Herrn Architekten Schmid sagen kann, was Fachmeinung ist, aber eines möchte ich schon in den Raum stellen, wir können es nicht ausdiskutieren, aber in den Raum stellen möchte ich es schon. Ich habe mir das angeschaut, wenn wir die Sporthalle planen lassen hätten - Architektenwettbewerb - und wir in der Politik hätten nicht mitgeredet, dann würden wir heute eine umgekehrte Debatte führen und sagen, ist eh klar, weil wir nicht dabei waren darum ist es nichts geworden. Wie man es macht, macht man es falsch und gerade sie sind die, die eh glaubt, sie weiß eh alles und möchte überall mitreden, wo ich mir schon lange denke, da verstehe ich nichts davon. Ich gestehe ihnen ja zu, dass sie alles verstehen und alles wissen.

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Sie haben mir wieder einmal nicht zugehört Herr Bremm. Sie müssen mehr zuhören.

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Ich möchte nur eines, weil die Debatte war um den zweiten Aufzug - behindertenfreundlich. Vielleicht ist die Debatte über die Sporthalle in Linz von dem einen oder anderen mitverfolgt worden. Dort wo gerade sehr stark kritisiert wird, dass der Zugang zur Spielfläche, also zum Zuschauerraum, nicht ebenerdig ist, dass die Behinderten mit dem Lift auf die Galerie hinauffahren müssen und von dort können sie dann den Sportbetrieb beobachten und zuschauen und gerade das wird kritisiert, nämlich mit dem Argument, was ist wenn dort ein Feuer ausbricht, dann sind die Lifte außer Betrieb und die Behinderten können nicht mehr aus der Halle flüchten. Diese Debatte findet derzeit in Linz statt. Ich glaube, dass das, was wir vorbereiten schon gescheit ist und nicht nur Jux und Tollerei und dass sich die Experten hier schon Gedanken machen, dass für den Behinderten wirklich ein problemloser Zugang möglich ist. Wenn einer aber glaubt, dass er unbedingt hinauf muss, dass wir dort schon einen dementsprechenden Lift zur Verfügung haben, um diese Hürde zu überwinden. Pleiten, Pech und Pannen, Roman Eichhübl, das ist vom Fasching noch ein bisschen übriggeblieben, beim Villacher Fasching wird das auch oft so formuliert. Gestern war Aschermittwoch, ich glaube, dass das noch brandaktuell ist.

Unverständliche Zwischenrufe

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:

Da könnte man schon so manches infrage stelle, was wirklich Pleiten, Pech und Pannen sind, aber in größeren Dimensionen. Ich glaube, die Finanzierung, die du angeschnitten hast, ist gegeben und die Vorgangsweise, wie man zu einem Projekt kommt, ist natürlich nicht immer so ganz einfach und reibungslos. Da gibt es halt Ecken und Kanten und viele Einflüsse spielen dabei eine Rolle. Das muss man halt berücksichtigen. Ich glaube, dass das nicht im Vorfeld eine Rolle spielt, sondern dass wir das Ganze am Ergebnis messen müssen und das werden wir uns dann nächstes Jahr anschauen. Auch wenn es dir nicht ganz hineinpasst, Kollege Apfelthaler, dass das nächstes Jahr fertig wird, aber ich glaube, dieser Vorwurf, diese Halle muss vor der Wahl fertig werden, die ist so haltlos wie nur was. Erinnern wir uns zurück, wie lange wir über die Sporthalle debattieren. Vor der letzten Gemeinderatswahl, meine sehr verehrten Damen und Herren, habe ich als Sportreferent diese Debatte schon begonnen und habe die Forderung gestellt, dass wir eine Sporthalle brauchen. 1998, ein Jahr nach der letzten Gemeinderatswahl haben wir den Startschuss gegeben, wo wir eine Standortüberprüfung und -analyse beauftragt haben. Es braucht halt, auch für meinen Geschmack, so manches vielleicht ein bisschen zu lange. Mir wäre es eh lieber gewesen, wenn es heuer schon fertig wäre und nicht nächstes Jahr, aber es war halt nicht möglich.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:
Schön wäre es aber schon oder?

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Wenn es heuer schon fertig wäre? Sicherlich, noch schöner wäre es gewesen, wenn es voriges Jahr schon fertig gewesen wäre, aber solche Projekte brauchen halt eine dementsprechende Vorbereitung. Eines noch, Herr Kollege Fürweger, vielleicht kann man ihnen irgendwo ein bisschen behilflich sein, wenn sie solche Träume haben. Ich muss ehrlich sagen, ich würde ihnen wirklich andere Träume wünschen. Wenn ihnen jetzt auf einmal einfällt, dass wir jetzt oben am Kasernengelände eine Sporthalle bauen, das ist ja unwahrscheinlich. Also ich muss das schon ein bisschen polemisch sagen, weil die Debatte haben wir monatelang, jahrelang ausführlichst geführt und irgendwann sollen wir das doch beenden. Heute sage ich das zum letzten Mal, ich verspreche es ihnen, wir sind auf das Kasernengelände gekommen, weil wir in der Nähe einer Bundesschule sein müssen.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Das ist ein Blödsinn!

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Damit wir dort die Mitfinanzierung haben.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Das ist ein ganz schwaches Argument, da schweigen sie lieber ...

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Ich habe es ja noch im Kopf, sie sind in der HAK dabei gesessen, wie wir über die Debatte geredet haben, sie sind in der HBLA dabeigesessen. Ich habe das wahrscheinlich geträumt, wie der Kollege Fürweger, so wird das gewesen sein. Wir haben im Vorfeld - und das geht einige Jahre zurück - mit dem Direktor der HAK diskutiert, der Kollege Klausberger wird das auch bestätigen können, wir haben mit der HBLA diskutiert, wir haben mit dem Gymnasium Werndlpark diskutiert, was sie dazu sagen, wenn wir z. B. bei der Sporthauptschule bauen - weil der Standort neben unserer Sporthauptschule hat uns auch ganz gut gefallen, weil wir damit auch geliebäugelt haben und der Direktor Schlemmer hat auch immer gesagt, neben uns, neben der Sporthauptschule muss es sein. Wir haben darüber Diskussionen geführt, wir haben von all diesen Direktoren eine Absage erhalten, sie haben gesagt, für den Turnunterricht ist diese Entfernung zu weit, da können sie nur mehr Randstunden nützen, aber für einen normalen, vernünftigen Turnunterricht ist das nicht möglich. Da haben wir gesagt, dann müssen wir näher an eine Bundesschule rücken, wenn die Schule nicht zu uns kommt, dann müssen wir mit der Halle zur Schule rücken, wie das so üblich ist. Darum sind wir auf das Kasernengelände gekommen und ich glaube, dass der Standort auch gut ist. Noch eines, es hat mit dem Weindl Grundgespräche gegeben. Wissen sie was war? Der hätte uns den Grund nie

verkauft, sondern nur verpachtet. Da hätten wir die selbe Debatte wie in den vergangenen Wochen geführt. Damit möchte ich schon aufhören, ich glaube wir werden erleben, dass wir eine schöne, moderne Sport- und Kulturhalle haben, die wirklich auch den Anforderungen entspricht und ich freue mich schon darüber, dass sie heute eine große Zustimmung finden wird und alle die für das was über haben, die ersuche ich, dem die Zustimmung zu geben.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Wir kommen zur Abstimmung, meine Damen und Herren. Wer für diesen Antrag stimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. 27 - 17 SPÖ, 5 ÖVP, 5 FPÖ (StR Eichhübl, GR Hoflehner, GR Payrleithner, GR Reznar, GR Fröhlich). Wer ist dagegen? Niemand. Stimmenthaltung? 5 - 1 SPÖ (GR Mag. Klausberger), 2 FPÖ (Vizebgm. Dr. Pfeil, GR Fürweger), 1 LIF, 1 GAL (GR Apfelthaler). Danke, der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen. Der nächste Berichterstatter, Herr StR Roman Eichhübl bitte.

GR Helmut Oberreiter verlässt um 18.50 Uhr die Sitzung.

BE:STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:
Meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, geschätztes Präsidium. Es waren mehrere Gründe, welche die Geschäftsführung der Stadtwerke veranlasst hat, an den Verwaltungsausschuss heranzutreten, eine Preisanpassung im Bereich des Freibades per 1. 5. 2002 bei ihnen, beim Gemeinderat zu erwirken. Zum einen hat ja der Gemeinderat - sehr gerechtfertigt, wie ich hier feststellen muss - immer wieder verlangt, dass die Tarife und Gebühren in den öffentlichen Einrichtungen in kürzeren Zeitabständen überprüft werden und nach Bedarf und natürlich nach Begründung angehoben werden, um größere Tarifanhebungen zu vermeiden. Ein weiterer Grund ist auch die Tatsache, dass - und so steht es auch im Amtsbericht - den Aufwendungen bei den Bädern in Höhe von rund 10 Mio. Schilling im Jahr 2000 - 3,2 Mio. Schilling Erlöse, das sind 32 % gegenüber gestanden sind. Ich darf aber auch darauf hinweisen, dass sich dieser Deckungsgrad gegenüber dem Jahr 1999 von 24 % auf 32 % verbessert hat und das möchten wir zumindest erhalten. Schlussendlich gibt es auch einen dritten sehr wichtigen Grund, warum wir glauben, dort die Tarife sehr moderat anheben zu können, weil im Freibad auch in diesem Jahr noch vor Saisonbeginn entsprechende Investitionen durch die Sanierung der Toiletteanlagen in der Größenordnung von 2 Mio. Schilling passieren werden. Meine Damen und Herren des Gemeinderates, ich darf ihnen in diesem Zusammenhang vorweg aber noch eines berichten, dass sich die Stadtwerke natürlich in Absprache und unter Mitarbeit der Beamten des Bauamtes, Herr Kollege Mayrhofer dafür darf ich mich bedanken, darüber Gedanken gemacht haben, wie es denn im städtischen Freibad weiter gehen soll, denn wir stehen bekanntlich ja vor der Situation, dass bereits mehrere Gebäude in einem nicht ganz so guten Zustand sind, wie das wünschenswert wäre. Wir mussten teilweise schon Fassaden absichern und die Stadtwerke haben sich - wie schon gesagt - gemeinsam mit den Beamten des Bauamtes Gedanken gemacht, wie man dort weitere Sanierungsmaßnahmen setzen könnte. Es gibt zwei grundsätzliche Überlegungen, nämlich die eine, die Gebäude zu entfernen und eventuell ein neues Gebäude für notwendige Zwecke - es sind im städtischen Freibad ja auch einige Vereine untergebracht - zu errichten, oder aber die bestehenden Gebäude zu sanieren. Ich habe in diesem Zusammenhang bereits mit den Vertretern der Stadtwerke und des Bauamtes beim Herrn Bürgermeister vorgesprochen und wir werden im nächsten Verwaltungsausschuss - der findet am 25. 2. statt - darüber diskutieren, wie wir weiter vorgehen. Wir haben die Überlegung getroffen, dass sich ein Fachmann über diese zwei grundsätzlichen Vorstellungen eine Meinung bilden sollte und man dazu durchaus auch etwas Geld in die Hand nehmen sollte. Wir denken da an etwa S 200.000,--, wir sind auch bereit vonseiten der Stadtwerke dieses Projekt vorzufinanzieren und haben bereits den Herrn Bürgermeister ersucht, er möge sich dafür einsetzen, dass wir zumindest im Jahr 2003 bei der Budgeterstellung diesen Betrag wieder zurück erhalten könnten. Aber wie gesagt, das ist nur eine Vorinformation, der Ausschuss wird sich damit näher beschäftigen. Meine Damen und Herren, ich darf ihnen schlussendlich den Antrag vortragen.

Antrag des Verwaltungsausschusses für die wirtschaftliche Unternehmung „Stadtwerke Steyr“ an

den Gemeinderat.

4) Stw-14/02 Stadtbad Steyr - Preisanpassung Freibad per 01. 05. 2002

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke Steyr vom 08. 01. 2002 über die Preisanpassung für das Freibad mit Wirksamkeitsbeginn 01. 05. 2002 und zufolge des Beschlusses im Verwaltungsausschuss für die wirtschaftliche Unternehmung „Stadtwerke Steyr“ entsprechend der Beilage wird der Anwendung der neuen Eintrittspreise zu genannten Zeitpunkt zugestimmt. (Beilage)

Herr Bürgermeister, ich darf bitten, über den Antrag die Diskussion bzw. die Abstimmung durchzuführen.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es dazu eine Wortmeldung? Keine. Ist irgend jemand gegen diesen Antrag? Das ist nicht der Fall. Stimmenthaltung? Einstimmige Annahme. Ich danke dem Berichterstatter.
Nächster Berichterstatter, Herr StR Ing. Dietmar Spanring.

BE:STADTRAT ING. DIETMAR SPANRING:
Wertes Präsidium, meine Damen und Herren des Gemeinderates. In meinem ersten Antrag geht es um eine weitere Subvention für das neue Pfarrzentrum des evangelischen Pfarramtes A.B. Steyr.

Antrag des Stadtsenates an den Gemeinderat.

5) Fin-255/98 Evangelisches Pfarramt A.B. Steyr; weitere Subvention für neues Pfarrzentrum

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Kulturangelegenheiten vom 21. Jänner 2002 soll dem Evang. Pfarramt A.B. Steyr, Bahnhofstraße 20, 4400 Steyr für den 2. Bauabschnitt des neu errichteten Pfarrzentrums eine Förderung im Ausmaße von € 50.870,98 (EURO fünfzigtausendachthundertsiebzig/neunzigacht CENT) zugesprochen werden (Auszahlung in vier Jahresraten).
Für die Auszahlung des Jahresbetrages 2002 wird ein Betrag von € 15.000,-- (EURO fünfzehntausend) aus der VA-Stelle 5/390000/777000 gewährt.

Der erforderliche Betrag wird aus obiger VA freigegeben.
Den Auszahlungen der weiteren Raten lt. Aufstellung, fällig in den Jahren 2003, 2004 und 2005 wird hiermit ebenfalls zugestimmt.

2. Rate 2003: € 15.000,--

3. Rate 2004: € 15.000,--

4. Rate 2005: € 5.870,98

Ich ersuche um Diskussion und Zustimmung.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es dazu eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Antrag? Stimmenthaltung? Einstimmige Annahme.

STADTRAT ING. DIETMAR SPANRING:

Im zweiten Antrag geht es um den Förderbeitrag und Produktionskostenzuschuss für den sehr erfolgreichen Film über „Steyr - Zukunft aus Tradition“ im Magazin „Aufgegabelt in Österreich“.

Antrag des Stadtsenates an den Gemeinderat.

6) Fin-297/01 TV-Folge über „Steyr-Zukunft aus Tradition“ im Magazin „Aufgegabelt in Österreich“ - Förderbeitrag/Produktionskostenzuschuss

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Kulturangelegenheiten vom 21. Jänner 2002 wird der SATEL Fernseh- und Filmproduktionsges.m.b.H., Wien, für die Steyr-Folge des TV-Magazins „Aufgegabelt in Österreich“ ein Produktionskostenzuschuss in der Höhe von € 29.505,17 (EURO zwanzigneuntausendfünfhundertfünf/siebzehn CENT)

gewährt.

Der genannte Betrag findet seine Deckung bei der VA-Stelle 5/015000/728000 und wird aus dieser VA freigegeben.

Ich ersuche um Diskussion bzw. um Freigabe dieses Betrages.

GR Mag. Gerhard Klausberger verlässt um 19.00 Uhr die Sitzung.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es dazu eine Wortmeldung?

GEMEINDERÄTIN ELFRIEDE REZNAR:
Geschätztes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren. Ich denke mir, es ist bei uns herinnen fast niemand, der den Film nicht gesehen hat und sicherlich hat jeder gesagt, der Film ist sehr schön. Wir waren alle davon begeistert und ich finde, dass dieser Betrag nicht unbedingt die Welt ist. Was ich schade finde, dass wir im Kulturausschuss nie über dieses Projekt gesprochen haben, dass das soweit im nachhinein erst beschlossen wird. Es ist überhaupt kein Vergleich zu dem Film „Wir bleiben zusammen“, der fast 1 Mio. Schilling gekostet hat, er ist wirklich nett und gut geworden und es ist jeder davon begeistert. Nur, warum reden wir im Kulturausschuss nicht über solche Dinge, wo wir grundsätzlich ohnehin dafür wären? Es wäre auch nichts dagegen einzuwenden, darüber auch im Kulturausschuss zu diskutieren. Möglicherweise wäre das eine Anregung für unseren Kulturstadtrat.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Nächste ist Frau GR Mag. Frech.

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste. Selbstverständlich sind alle Aktivitäten zu begrüßen, die im Bereich Tourismus und Bekanntmachung Steyrs gesetzt werden und der Film „Aufgegabelt in Österreich“ war dazu sicherlich ein taugliches Mittel. Das heißt, ich spreche mich überhaupt nicht gegen das Projekt aus, ich habe nur ein paar Fragen, die aufgetaucht sind und die hätte ich gerne beantwortet. Ist das heute ein Antrag, der bereits vollzogen worden ist, wo wir im Nachhinein beschließen, weil dazu habe ich beim Antrag nichts gefunden? Weil ich sehe, dass es erstens bereits eine schriftliche Zusage gegeben hat, bei 40 Mio. vom Land haben wir nichts schriftlich, aber da hatten wir schriftlich eine Zusage der Stadt Steyr mit 27. November, „Es wird bestätigt, dass die Stadt Steyr einen Produktionskostenzuschuss in der Höhe von S 720.000,-- leistet.“ Da steht nicht „vorbehaltlich eines Gemeinderatsbeschlusses“, da steht nicht „vorbehaltlich der Zustimmung der Gremien“, sondern die Stadt Steyr hat schon am 27. November eine Zusage gegeben von S 720.000,--. Wir können jetzt sehr froh sein, dass dieser Antrag hier und heute um rund S 300.000,-- verringert ist, weil wir haben schriftlich ja schon eine Zusage gemacht. Das ist für

mich schon eine Frage, wie das möglich ist, dass so etwas passiert. Der andere Punkt ist, dass es bereits eine Rechnung von SATEL vom 14. Jänner 2002 gibt, wo steht: „Wir bitten sie, den Betrag - und jetzt sind wir wieder bei S 720.000,--, also das was ursprünglich vereinbart war - auf das Konto zu überweisen, Zahlungskondition 14 Tage netto.“, Datum 15. 1., eingegangen 16. Jänner, das heißt, es hätte eigentlich schon überwiesen werden sollen und zwar in Summe
S 720.000,--. Jetzt haben wir heute den 14. Februar, ich möchte nur gerne wissen, ist die Überweisung schon erfolgt, weil aufgrund dieser Faktura hätten wir das schon vor 2 Wochen überweisen müssen? Haben wir jetzt S 720.000,-- überwiesen oder nicht? Wie schaut es jetzt aus, wer ist dafür verantwortlich, über diesen Betrag, der im Amtsbericht steht, den die Steyrer Firmen übernehmen, in der Höhe von 14.098,53 EURO? Das sind nur Fragen, die ich so habe, die sind aus dem Akt einfach aufgetaucht, die hätte ich gerne beantwortet.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:
Wir verzichten auf das Schlusswort und kommen zur Abstimmung.

Gelächter

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Herr StR Spanring, ich bitte um deine Schlussworte.

STADTRAT ING. DIETMAR SPANRING:
Soweit mir bekannt, erfolgte die Beschlussfassung über die Zusage für diesen Film im Rahmen der Fraktionsobmännerkonferenz, der ich ja nicht angehören darf. Ich glaube, dass dort beschlossen wurde, da mitzutun. Betreffend der Rechnung, wenn sie den Akt schon so genau angeschaut haben, Frau Kollegin Frech, dann haben sie auch festgestellt, dass noch ein leerer Erlagschein dabei ist, der nicht ausgefüllt worden ist. Infolgedessen ist noch nichts überwiesen worden.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Das geht auch über Telebanking, Herr Stadtrat!

STADTRAT ING. DIETMAR SPANRING:
Aber nicht im Magistrat der Stadt Steyr, das ist im Kommen. Die Aufteilung der Kosten, da steht im Amtsbericht, dass der Herr Giedenbacher dafür verantwortlich zeichnet, sich bei den Industrien bzw. den Gastronomen die entsprechende Summe zu holen. Der Betrag, der hier entsprechend aufgelistet ist und den wir heute zu beschließen haben, ist eben der Betrag, den die Stadt Steyr bezahlt und nicht
S 720.000,--.

Unverständlicher Zwischenruf von GR Mag. Michaela Frech.

STADTRAT ING. DIETMAR SPANRING:
Das ist schon richtig und die Stadt wird dem Herrn Giedenbacher 29.505,17 EURO überweisen.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag stimmt, den ersuche ich um Zeichen mit der Hand. Wer ist dagegen? Stimmenthaltung? Einstimmige Annahme.

Unverständlicher Zwischenruf von GR Mag. Michaela Frech.

Ordnungsruf

STADTRAT ING. DIETMAR SPANRING:
Im letzten Antrag geht es um die Jahressubvention 2002 für das Museum Industrielle Arbeitswelt.

Antrag des Stadtsenates an den Gemeinderat.

7) Fin-270/01 Museum Industrielle Arbeitswelt; Jahressubvention 2002

Der Gemeinderat möge beschließen:
Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Kulturangelegenheiten vom 22. 1. 2002 wird dem Museum Industrielle Arbeitswelt, Wehrgrabengasse 7, 4400 Steyr, vertreten durch Frau Mag. Gabriele Heger, für 2002 eine Jahresförderung in Form einer einmaligen, nicht rückzahlbaren Subvention in der Höhe von € 109.100,-- (EURO einhundertneuntausendeinhundert) gewährt.

Der genannte Betrag ist im Voranschlag 2002 auf der VA-Stelle 1/360000/757000 - Heimathaus Steyr, Subvention Museum Arbeitswelt - vorgesehen. Der erforderliche Betrag wird aus obiger VA freigegeben.

Ich ersuche diesen erforderlichen Betrag freizugeben.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es dazu eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Antrag? Stimmenthaltung? Einstimmige Annahme. Ich bedanke mich beim Berichterstatter.

StR Ing. Dietmar Spanring verlässt um 19.07 Uhr die Sitzung.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Wir kommen nun zum Punkt „Aktuelle Stunde“.
SPÖ?

VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:
Nein.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
FPÖ?

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates. Kurz ein paar Bemerkungen in der „Aktuellen Stunde“. Als uns vor geraumer Zeit mitgeteilt wurde, dass die Rederbrücke in einem desolaten Zustand ist und sie saniert werden muss bzw. wie sich dann herausgestellt hat, erneuert werden muss, haben wir das zähneknirschend zur Kenntnis genommen und die Menschen, die in der Umgebung der Rederbrücke leben, haben das dann auch so akzeptiert. Weniger Verständnis hat man dann schon gehabt, dass eigentlich die Information etwas mangelhaft und zäh geflossen ist. Ich darf den Herrn StR vielleicht noch erinnern, dass die Einladung zur Stadtteilversammlung dann doch aus verschiedensten Gründen - ich möchte jetzt gar nicht sagen, dass du da alleine schuld bist - sehr lange gedauert hat, weil das Informationsbedürfnis war verständlicherweise sehr groß. Jetzt hat sich im Zuge der Errichtung des Wiederlagers am linken Ennsufer herausgestellt, seit die alte Brücke im sogenannten Viadukt nicht mehr befahrbar ist, dass praktisch zwei Stadtteile - vor allem der größere Stadtteil Schlüsselhof, mit einer Bundesschule - mehr oder weniger vom links abbiegen abgeschlossen ist und sich die Situation dort unten für sehr viele Leute in einem fürchterlichen Zustand befindet. Die Beschwerden sind massiv, ich habe in dieser Angelegenheit den Herrn Baudirektor kontaktiert, weil auch der Vorschlag aufgetaucht ist, dort eine Baustellenampel zu errichten. Von dem hat dann die Baufirma und auch das Bauamt abgeraten, weil es wahrscheinlich für den geradeaus fahrenden Verkehr zu einem zusätzlichen Stau führen würde, was auch irgendwo einleuchtend ist. Daher habe ich jetzt eine Bitte; vielleicht könnte man über das Amtsblatt, Herr Stadtrat, der Bevölkerung am Schlüsselhof und auch am Ortskai mitteilen, in welchem Zeitablauf zumindest das Befahren des Wiederlagers, des Viaduktes möglich ist, weil dann wieder ein geordnetes Einreihen möglich ist, vor allem für die Linksabbieger, die Richtung Kreisverkehr fahren und auf der anderen Seite Richtung Posthofberg fahren. Man muss in diesem Zusammenhang auch erwähnen, dass viele unserer Mitbürger leider sehr stur sind, wenn man das einmal milde ausdrücken

kann, weil dass man dort jemanden hineinlässt, wenn er schon 10 Minuten dort steht, ist offensichtlich manchmal zuviel. Es ist leider so, die Menschen stehen dort - vor allem bei der Turnhalle herauf - wenn sie links abbiegen wollen und das ist täglich ab 15.00 Uhr, wenn der starke Verkehr einsetzt, wirklich eine Qual für die Bewohner dort. Daher mein Vorschlag, wenn man ihnen zumindest sagt, in welchem Zeitablauf sie rechnen können, weil die Baustelle wird ja noch länger dauern, mehr oder weniger normal links in beide Richtungen abbiegen zu können, dann hat man ihnen zumindest einmal eine gewisse Hoffnung gegeben. Daher würde ich sie bitten, wie das da ausschaut im Amtsblatt oder auch in den lokalen Zeitungen,. Denn wenn man weiß, in 2 Monaten ist dieses Martyrium mehr oder weniger vorbei, dann schaut es auch wieder ein bisschen anders aus wie derzeit, denn jetzt sind die Menschen dort unten zu Recht sauer.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es dazu Wortmeldungen? Keine, zur Kenntnis genommen.
Gibt es zur „Aktuellen Stunde“ einen Beitrag der ÖVP?

STADTRAT GUNTER MAYRHOFER:
Nein.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Grüne?

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:
Nein.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
LIF?

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:
Nein.

BÜRGERMEISTER ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Wir haben heute in der Gemeinderatssitzung in Summe 355.500,-- Euro beschlossen, das sind 4,863 Mio. Schilling. Ich danke für die Aufmerksamkeit und schließe die Sitzung.

ENDE DER SITZUNG: 19.10 UHR.

DER VORSITZENDE: Bürgermeister Ing. David Forstenlechner

DIE PROTOKOLLFÜHRER: OAR Anton Obrist, Gabriele Obermair

DIE PROTOKOLLPRÜFER: GR Edith Radmoser, GR Maria Koppensteiner